

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl.,
viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration:
Seopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Zeitner'sches Haus).

Einzelne Nummern 4 kr.
Inserate nach auslegendem Tarif.

In Hause.

Buda pest, 22. März.

Das Parlament hat seine meritorischen Arbeiten vertagt und die Abgeordneten beeilen sich, in das engere Heim zurückzukehren, um das Osterfest im Kreise der Ihrigen zu feiern. Zu diesen „Ihrigen“ muß wohl auch die geehrte Wählerschaft gezählt werden und angesichts der großen Wandlung, welche sich seit den jüngsten Ferien in der Gruppierung der Parlamentsparteien vollzogen hat, wird sich kaum ein Einziger der Heimkehrenden der Pflicht entziehen können, das historische Ereigniß mit seinen Entsendern zu erörtern.

Und stünden wir auch nicht vor dem nahen Schlusse des laufenden Reichstages und wäre es an und für sich nicht für jeden Abgeordneten besonders angezeigt, der künftigen Mandatswerbung schon heute vorzuarbeiten: die Mandatare des Volkswillens könnten sich dennoch der Pflicht der Auseinandersetzung mit ihren Wählern nicht entziehen. Die Fusion hat im ganzen Lande eine tiefgehende Bewegung hervorgerufen, welche bereits die meisten politischen Vereinigungen erfaßt und in ihre Wellenringe hineingezogen hat.

In der That hat sich fast die ganze Nation mit dem Vollzuge der Fusion zwischen den zwei großen Parteien wie von einem schweren Alp befreit gefühlt. Der siebenjährige staatsrechtliche Krieg hat nicht nur auf politischem und volkswirtschaftlichem Gebiete furchtbare Verheerungen angerichtet, er hat das ganze soziale Leben zerlegt. Bis in jedes Dorf, bis in den letzten Weiler, ja bis in den Schoß der Familie hinein hat der staatsrechtliche Hader Drachensaart ausgestreut und nur zu üppig ist sie allerorten aufgegangen.

Darum, meinen wir, wird es auf sozialem Gebiete noch notwendiger, als auf demjenigen der gemeinen Politik, das Werk der Vereinigung und Versöhnung je kräftiger in Angriff zu nehmen und konsequent durchzuführen. Die Abgeordneten aber, die ja in ihren Bezirken den Brennpunkt bildeten, um welchen der Kampf der Parteien am heftigsten sich entwickelte, sind offenbar am ehesten berufen, nun auch beim Werke der versöhnenden Friedenseinigung den Anstaltspunkt zu bieten.

Wie viel unter dem Vorwande der staatsrechtlichen Differenzen gesündigt wurde, bedarf keines Nachweises; die Spuren, welche der sieben Jahre lang geführte Selbstvernichtungskrieg hinterlassen, liegen ja allerorten zu Tage. Was wir aber betonen wollen und was die Traurigkeit des unseligen Wahnes, der so lange, lange Zeit die

ganze Nation äfzte, nur noch erhöhen muß, ist: daß sich nunmehr in der drastischsten Weise erweist, wie wenig der ganze Streit in den Ueberzeugungen des Volkes wurzelte und wie leicht der so spät erfolgte Frieden schon vor Jahren hätte erfolgen können.

Fast ohne Ausnahme ist das Werk der Fusion im ganzen Lande mit aufrichtiger Freude begrüßt worden; nirgends haben bisher in Folge des großen Kompromißaktes die extremen Elemente gewonnen und wo eine der liberalen Partei ungünstige Bewegung sich bemerklich macht, kommt sie der gemäßigten Sennye'sche Opposition zu statten. Welche Vergendung an Zeit, Kraft und Geld, wie viele harte Prüfungen und Heimsuchungen wären der Nation erspart worden, wenn die Fusion um einige Jahre früher stattgefunden hätte, wenn sie nicht erst auf den Trümmern des Staatswohlstandes erstanden wäre?

Doch lassen wir diese Rückblicke, die ja nichts ungeschehen machen können, und wenden wir uns wieder der Gegenwart und der nächsten Zukunft zu. Die Abgeordneten werden also in ihren Wahlbezirken eintreffen und sich mit ihren Wählern in's Einvernehmen setzen. Die Mitglieder der großen liberalen Partei werden dort, wo die Vereinigung der früheren Deakisten mit den Anhängern des bestandenen linken Centrums bereits vollzogen ist, den Schlüsselstein in den Friedensbau einfügen, und dort, wo die Fusion nur erst angebahnt ist, dieselbe zu vollziehen bestrebt sein. Und diejenigen Abgeordneten, welche auf der Höhe ihrer dormaligen Aufgabe stehen, werden die Zeit und die Gelegenheit dahin benützen, um das Vereinigungswerk auch auf sozialem Gebiete zu fördern und fruchtbringend zu machen. Damit haben sie den Grizenzien der Gegenwart, des gegebenen Momentes Rechnung getragen.

Wie steht es aber um die Zukunft, um die nächsten Wahlen? Soll es auch für dieselben genügen, wenn der Kandidat sich einfach als Anhänger der liberalen Partei bekennt? Ist den Bedürfnissen der Wähler schon Rechnung getragen, wenn der Kandidat einfach darthut, daß er früher zur Deakpartei oder zum linken Centrum gehörte und nun zur liberalen Partei, zu den Anhängern der Regierung zähle? Wir müssen denn doch unseren bescheidenen Zweifeln darüber Ausdruck geben, ob eine so vage Auskunft dem politisch reifen und von aufrichtigen liberalen Ueberzeugungen getragenen Theile der Nation auch genüge. Eine detaillirtere Auskunft, ein eingehenderes Programm aber kann der Kandidat ihm ehrlicher Weise nicht

bieten. Ein Schelm, der mehr gibt, als er hat, und unsere „liberale Partei“ hat dormalen gar kein Programm und ein Mitglied derselben kann ein solches gar nicht emunziren, ohne fürchten zu müssen, daß entweder die Zukunft ihn oder er in Zukunft die Partei, zu der er sich bekannt, desavouiren werde.

Und eben darum ist es sehr zu bedauern, daß die Regierung noch immer nicht in der Lage ist, ihren Anhängern auch nur die Umrisse eines politischen Programmes an die Hand zu geben. Worin soll der Wähler die Echtheit des „Liberalismus“ erkennen bei jenen Mandatswerbenden, welche als liberale Kandidaten an ihn herantreten? Die leitenden Politiker des Tages werden doch unmöglich verlangen wollen, daß die Majorität des nächsten Reichstages auf ihrem Banner wiederum nur die allgemeine Devise der „Herstellung des Staatshaushalts-Gleichgewichtes“ habe. Die Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichtes ist unstreitig ein Ziel, aufs Innigste zu wünschen. Wie wir aber bereits zu wiederholten Malen ausgeführt, hängt diese Aufgabe mit vitalen Fragen unseres staatlichen Lebens zusammen. Da ist vor Allem die Revision des Zoll- und Handelsbündnisses. Knapp daneben steht die Lösung der Bankfrage. Die Reform und Vereinfachung unserer Verwaltung muß ausschlaggebend auf die Frage des Staatshaushaltes einwirken. Mit letzterer bringt die Regierung auch die Reorganisation unserer Justiz in Verbindung.

Soll nun in allen diesen, für unsere Zukunft maßgebenden Fragen die Wählerschaft im Dunkeln bleiben? Soll sie sich begnügen mit den allgemeinen, nichtsagenden Phrasen der bisherigen Regierungsunzinationen? Soll man einen Kandidaten wählen bloß aus dem Grunde, weil er sich als Anhänger der Regierungspolitik repräsentirt, ohne auch darüber informiert zu sein, wie er über jene vitalen Angelegenheiten der nächsten Zukunft denkt. In die nächste Reichstagsperiode fällt auch die Frage der Beitragsquote zu den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten. Ist es möglich, über diese Angelegenheit mit der Phrase hinwegzukommen, man unterstütze die Politik der gegenwärtigen Regierung? — Heute dürfte der in seiner Heimath angelangte Deputirte noch ein leichtes Spiel haben. Die Durchführung der Fusion gibt ihm und seinen Wählern politische Arbeit. Was wird aber geschehen, wenn sein Mandat erlischt und er sich mit seinen Wählern für die ganze Arbeit der nächsten Legislaturperiode auseinanderzusetzen haben wird? Es wäre sehr zu wünschen, daß Regierung und

Erinnerungen eines Lärchbaumsstabes.

(Original-Heft des „Neuen Pester Journal“.)

Aus meiner Kindheit wußte ich nicht viel zu sagen, als daß unser unzählige Geschwister waren, die zur Sommerzeit in hellgrünen Nadeln prangten und im Frühlinge stets in rothen Käschchen blühten. Wieseln, Eichhörnchen, Eidechsen und allerlei Gevögel hüpfen zwischen uns herum und die Hasen und die Rehe nahmen ihre Zuflucht zu uns, wenn sie den Jäger rochen. 's war eine fröhliche Zeit. Da lugten aber mit einem Male am Boden auf unseren Füßen dunkelgrüne und borstige Wesen hervor — man nannte sie Fichten — und diese dehnten sich immer höher und weiter aus; da wurden aus uns zwei Dritttheile krank und starben. Unter den Wenigen aber, die von den herrischen Fichten noch geduldet wurden, war ich; doch mußte ich meine ganze Kraft zusammennehmen, daß mich die borstigen Ungeheuer nicht erdrückten und ersticken. Ich trug aber eine stiegende Seele in mir und gedachte es dereinst zu großer Freiheit und Bedeutung zu bringen. Ich sah wohl, wie die Alten meines Stammes ihre trotzig Haupter hoben hoch über den anmaßenden Fichtenwald, aber ich sah auch, wie diese Alten endlich hingestürzt wurden durch den Holzmann, wie sie davongeschleppt wurden, um bei Eisenbahn- und Wasserbauten zu dienen. Das war nicht nach meiner Weise; ich wollte zu Besserm sein; ich wollte dieser Welt dienen im Schönen und Guten.

Ich mochte an die sechzehn Jahre zählen, da war es mir plötzlich im dunklen Bergwald nicht mehr recht; sehnte mich nach dem sonnigen Hügellande, wo die Reben prangen. Und siehe, mein Wunsch sollte erfüllt sein. Ein kräftiger Mann kam, der hieb die Schlankesten und Schönsten unseres Stammes um und schnitt zehn Fuß hohe Stäbe daraus. Zu den Schlankesten und Schönsten gehörte natürlich auch ich. Kurze Zeit darauf war ich im Weingelände und diente einer üppig grünenden Rebe als Stab. Vom simplen Lärchbaum zum Weinstock, das heißt's doch weit gebracht haben! Dem herrlichsten Gewächse, das Gott erschuf, war ich halt und Hort und eine treue Stütze im Sonnenschein und Sturm. Die Traube sah ich keimen und reifen an meinem Busen. Wie war ich stolz, als der Winzer lächelnd die schwellenden Früchte schnitt, den süßen Saft auspreßte! Wie war ich glücklich, als eine heitere Schaar junger Zecher den Krug ließ kreisen und bei Sang und Klang den goldenen Trank ließ fließen! Den Erdenstaub stampften sie von den Füßen; die schönen, kräftigen Jünglinge paarten sich mit lieblichen Mädchen und ihre Körper wiegten sich im Ebenmaß und ihre Augen leuchteten — wie junge Götter waren sie zu sehen. Sie tanzten und mimten und tranken. Jetzt kam aber allmählig ein anderer Geist in die Zecher; sie wurden übermüthig und herrisch gegen einander, sie trockten und grollten, sie schrieten und flucheten, sie hoben die Arme, und Einer der wilden Burtschen sah nach Waffen um, erfaßte mich und hieb mit

mir wie wahnfinnig auf die Bechgenossen los. Vom Tische floß der Wein und von den Köpfen floß das Blut...

So unglücklich war meine Sendung erfüllt. Ich suchte dem Wein, der die Menschen auf Rosenwegen zu Tigern macht, und ich entschloß mich, auf andere Weise zum Glücke der Welt mitzuarbeiten.

Bald darauf kam ein Junge, der drehte mich über und über und sah mich an und pffif dabei ein Liedchen. Dann hämmerte er ein paar Sprossen in mich hinein und lehnte mich an die Wand. Sogleich war mir meine neue Bestimmung klar; ich sollte eine Leiter sein, und wie sich früher die Rebe an mir aufrankte, so sollte ich nun den Menschen emporhelfen zu seinen höheren Bestrebungen. Eine schöne Aufgabe! — In der darauffolgenden Nacht kam der Burtsche wieder und stellte mich an die Wand, gegen ein lauschig Fensterchen hin. Ich wußte, hinter dem Fenster im Kämmerlein wohnte sein Schatz, und jauchzend begriff ich sofort meine Mission. Zwei Liebende sollte ich zusammenführen zu einer glückseligen Stunde. Ich kannte die Schäferstunden wohl, ich war in Arkadien geboren. Still und behendig stieg der Burtsche an meinen Sprossen hinan; an der obersten blieb er stehen und klopfte ans Fenster. Er klopfte nicht allzu lange, da that sich die Scheibe auf, da hörte ich flüstern von Außen und von Innen. Auch flüsterten sie nicht allzu lange, da klatschte ein Küßchen, eins und noch eins. Zählings aber fühlte ich mich erleichtert und siehe, an mei-

Parlament sich eingehend und ernst mit diesen Fragen beschäftigen. Es geht doch nicht an, mit einer ganzen Nation Blindfuh zu spielen.

Budapest, 22. März.

Das Amtsblatt veröffentlicht das nachstehende allerhöchste Handschreiben über die in Kroatien und Slavonien erfolgten Obergespann-Ernennungen:

Ich ernenne hiemit den gewesenen Sektionschef der kroatisch-slavonischen Landesregierung Karl Bogledics zum Agramer, den pensionirten Hofrath der bestanden kroatisch-slavonischen Hofkanzlei Ignaz Utiensovic zum Warasdiner, den Präsidenten des Kreuzer Komitatsgerichtes und Kammerer Alexander Fodroczy zum Fiumaner, den Vizegespan des Veröczer Komitats Lazar Davidovics zum Kreuzer, den Vizegespan des Agramer Komitats Ludwig Raizner zum Belovarer, den Sekretär und Lit.-Sektionsrath der kroatisch-slavonischen Landesregierung Emerich Kronjavi zum Veröczer, den Sekretär der genannten Landesbehörde Johann Bardian zum Pozseganer und den Vizegespan des Warasdiner Komitats Julius Bubanovics zum Syrmer Komitats-Obergespan; die beiden Erstgenannten mit Beibehaltung ihres früheren Dienstanges und des früheren Gehaltes; die Uebrigen mit den systemisirten Bezügen.

Wien, am 15. März 1875.

Franz Joseph m. p. Graf Peter Pejacsevics m. p. Ivan Mazurancics m. p.

Der Handelsgesegentwurf ist wie gemeldet wird — Samstag behufs der Erwirkung der vorläufigen Genehmigung Sr. Majestät zur Einbringung im Reichstage nach Wien gesendet worden. In Regierungskreisen hofft man entschieden, daß diese wichtige legislatorische Schöpfung noch im Laufe dieser Session Gesetzeskraft erhalten und daß der Reichstag sich der Intention des Ministeriums anschließen werde, den Entwurf in einer aus 20—25 Mitgliedern bestehenden Spezialkommission meritorisch verhandeln zu lassen, dann aber im Plenum en bloc anzunehmen.

Heute fand zu Klausenburg unter großer Theilnahme aus allen Gegenden Siebenbürgens herbeigeströmter Patrioten die Fusion der deakistischen mit den oppositionellen Verbindungen statt. Die Deakpartei und die Oppositionspartei hatten zuvor separate Versammlungen abgehalten und die Deakpartei hatte sich zuerst für die Fusion erklärt, die Oppositionspartei folgte dem Beispiele. In der deakistischen Versammlung erklärte Baron Albert Bánffy, eine abwartende Stellung beobachten zu wollen; die Uebrigen sprachen sich für die Konstituierung einer vereinigten „liberalen Partei“ aus. Der gemeinschaftlichen Versammlung der nunmehr vereinigten Parteien präsidirte Sr. Emerich Mikó, der einstmalige Kommunikationsminister; Baron Gabriel Kemény und Ladislaus Tisza hielten warme Ansprachen und stante sessione wurde der Ausschuß der konstituirten liberalen Partei gewählt. Zu Gunsten der Fusion haben sich gestern auch die Municipalausschüsse von Temesvár und Kecskemet, sowie eine massenhaft besuchte Volksversammlung zu Szegedin ausgesprochen. Auch wurden Vertrauensadressen an die Regierung votirt.

Wie aus Wien gemeldet wird, soll demnächst eine umfangreiche Liste von in der Armee erfolgten Pensionirungen veröffentlicht werden. Es scheint, daß diese Pensionirungen mit dem bevorstehenden Mai-Advancement im Zusammenhange stehen. Man pensionirt die Alten, um die Jüngeren an ihre Stellen treten zu lassen. Ersparungen im Kriegsbudget würde man also von diesen Pensionirungen vergeblich erwarten.

ner obersten Sprosse war kein Fuß mehr und der ganze Bursche war mit einem Male verschwunden.

Ich lehnte an der Wand und horchte. Zuweilen vermeinte ich abgebrochenes Flüstern zu vernehmen, dann polkerten im Dachgeschoß die Raken und Ratten umher und von meinem Burschen war des Weiteren nichts zu hören...

Nach dieser freundlichen Nacht verging eine gute Weile, da war eines Tages in dem Hause, an welchem ich immer noch lehnte, Kindesgeschrei zu vernehmen. Eines Tages und darauf viele Tage hindurch und dazwischen manches bittere Weinen und schwere Seufzer. Endlich aber war dieses verstummt, da trugen sie einen Sarg aus dem Hause und einer der Männer nahm mich als Balken zur Tragbahre; auf mir ruhte der Sarg und wankte dem Kirchhofe zu. In der Truhe aber lag jenes Mädchen, das der Bursche besucht einst zur nächtlichen Weile; er hatte es verführt und verlassen — da harb und gränzte sich die Aermste zu Tode. Und ich bin es gewesen, der den Treu- und Gewissenlosen emporgehoben hat zu ihrem Busen...

An der Mauer des Weinhauses lehnte ich lange Zeit; es bleichte mich die Sonne und der Regen schwemmte meine vertrockneten Adern hervor.

Ich war muthlos und zerfallen mit mir, und dennoch fühlte ich den Drang, für diese Welt noch etwas Gutes zu wirken.

Die Nachricht von dem Rücktritte des Fürsten Adam Sapieha von der Stelle des galizischen Landmarschalls hat sich bewahrheitet. Die gestrige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das bezügliche Enthebungsbekret. Die Bedeutung der Maßregel braucht nicht weiter hervorgehoben zu werden. Fürst Sapieha war seit der Konstituierung der Lemberg-Gzernowitzer Bahngesellschaft der Präsident jenes Verwaltungsrathes, unter dessen Augen und mit dessen theilweiser Zustimmung die Gebahrung Osenheim's vor sich ging; der polnische Magnat hat ebenso, wie der neugebackene Ritter vom schwarzen Meere und der einflussige Bürgerminister Giska der genialen Erfindungstheorie gehuldigt. Es ist begreiflich, wenn man an höchster Stelle trotz der Freisprechung Osenheim's einen wichtigen Vertrauensposten, wie die Stelle des galizischen Landmarschalls, nicht durch eine Persönlichkeit bezeugt sehen mochte, welche in so abfälliger Weise von der Öffentlichkeit beurtheilt worden war und daher dem Fürsten Sapieha ziemlich unerblickt dem Wunsch nahelegte, daß er sein Enthebungsgesuch einreiche. Sein Nachfolger ist Graf Alfred Potocki, ein durchaus untadelhafter Charakter, Kavaliere vom Scheitel bis zur Zehe.

Während der Zeit der Pariser Kommune fiel eine große Anzahl ungarischer Eisenbahn-Obligationen den zahlreichen Feuersbrünsten zum Opfer. Die in dieser Angelegenheit an die ungarische Regierung gerichteten Reklamationen gaben den Anstoß zur Ausarbeitung eines Gesegentwurfes, welcher die Regelung des Amortisationsverfahrens von Werthpapieren zum Gegenstande hat. Ein solcher Gesegentwurf wurde denn auch unter dem Vorfisk des ehemaligen Präsidenten des Kodifikations-Ausschusses, Leopold Fabinyi, ausgearbeitet und soll demnächst im Reichstage vorgelegt werden. Der Gesegentwurf geht von dem Grundsatze aus, daß den Gegenstand der Amortisation nur wirklich vernichtete oder in Verlust gerathene Werthpapiere bilden können. Den Forderungen des Börsenverkehrs entsprechend wird dem Ueberbringer von Coupons von nichtamortisirten Werthpapieren ohne Anstand der entfallende Betrag ausbezahlt, ebenso wird im Falle der Verlosung der Kapitalbetrag derselben ausgefolgt.

Konferenz der Verkehrsbeamten.

Budapest, 22. März.

Die Beamten bei Verkehrsanstalten hielten gestern Nachmittags in Saale der „Hungaria“ eine zahlreich besuchte Konferenz ab. Zweck der Konferenz war die Beschlussfassung über eine dem Kommunikationsminister zu unterbreitende Denkschrift, welche ein durch eine frühere Konferenz entstandenes Fünfzehner-Komitee ausgearbeitet hatte und welche von der Geltendmachung der ungarischen Sprache und von der Verwendung vaterländischer Kräfte bei den Verkehrsanstalten des Landes handelt.

Vorsitzender Ludwig Tolnay, Direktor der königlichen Staatsbahnen, läßt die Denkschrift verlesen. Dieselbe betont das eben erwähnte doppelte Ziel, welches die Versammelten anstreben und motivirt dasselbe eingehend mit staatlichen, nationalen und auch mit geschäftlichen Argumenten. Es wird darin auf die in anderen Ländern geltende Norm verwiesen und betont, daß selbst in Serbien und Rumänien von den Verkehrsbeamten die Kenntniß der Landessprache gefordert werde. Endlich wird auch klagen angeführt, daß — auswärtige, der Landessprache nicht nur unkundige, sondern geradezu feindselige Kräfte die meisten und namentlich die bestdotirten Stellen innehaben, und doch verfüge das Land dormalen schon über ebenso zahlreiche wie tüchtige vaterländische Kräfte. Somit möge verordnet werden, daß bei den Verkehrsanstalten vom nächsten 1. Juli ab ausschließlich ungarisch die Amtssprache sei und nur der Amtssprache Kundige bedienstet sein können.

Naflyhacz, Direktor der Alföld-Fiumaner Bahn, der zuerst darauf gesehen, bei der von ihm geleiteten Verkehrsanstalt nur Heimische anzustellen, spricht sich entschieden gegen die Denkschrift aus. Dieselbe sei unzeitgemäß und unbillig. Die fremden Beamten könne man

Da war es in einer finsternen Nacht, daß ein Mann daher hinkte, völlig gebeugt und nach einer Stütze suchend. Mir wurde warm um's Herz. Dem vom Schicksal gebeugten Manne, dem schwachen hilflosen Greise eine Stütze zu sein, welch' edler Beruf! — Und als der Mann mit unsicherer Hand nach mir langte, und als er so mit dem neuen Stöße neu ermuthigt über die Gräber hinwegschritt, da freute ich mich warm, daß ich diesen Tag noch erlebt, an dem mir gegönnt war, den Freundschaftsdienst zu üben. Der Mann eilte dem Eingange der Kirche zu; er ist ja alt; seine Lieben sind ihm wohl vorausgegangen in das Jenseits, er wird ihnen bald folgen — er will beten in stiller Nacht. — Als er aber zur Pforte kam, da hob er mich mit jedem Schwunge, zwängte mich zwischen die Thür und die Mauer und drückte an mir und stemmte sich, bis die Pforte knarrend aufsprang...

Am anderen Morgen lag ich vor dem Thore und über mich eilten Leute aus und ein, um zu sehen, was der Kirchenräuber im Gotteshause für Verwüstungen angerichtet.

Das war mein letztes gewesen. Ich fühlte zu tief den Fluch, der auf mir lag. Ich sehnte mich nach meinem Bergwald und nach dem bescheidenen Berufe meiner Brüder. Ich war gebrochen. Glücklicherweise ist die hölzernen Grabkreuze, die auf den Hügeln standen; glücklich die halbvermoderten Bretter der Särge, die dort auf dem

Steinhäufen lagen; ich war nichts, ich hatte nichts, als das Gute gewollt und das Böse gethan. — Sterben, Sterben, das war mein Verlangen.

Da kam ein halbfiisches Weib aus dem Armenhause, das hub die alten Sargbretter auf, das hub auch mich auf und trug uns in das Spital. Dort legte es uns in den Ofen und zündete ein Feuer an...

Der Lärchbaumstab verbrannte mit den Sargbrettern; jedoch gab er eine viel hellere Flamme, als das andere Holz und knisternd stoben die Funken aus ihm hervor, wie so viele goldene Samenförner, die in ihm noch verborgen gewesen.

Als hierauf das Feuer verglüht und verloschen war, die armen Bewohner des Hauses sich aber noch der Wärme freuten, da kam einer der alten Männer herbei und holte sich aus dem Ofen eine Kohle von dem Lärchbaumstabe und schrieib damit — auf daß er wieder einmal etwas schreibe — an die weiße Wand folgende Worte:

„Also muß es sein hienieden, Daß am Lichte häng' der Schatten, Böse Frucht an guten Saaten. Himmelweit sind oft verschieden Wollen, ach, und Thaten!“

P. K. Hofegger.

nicht einfach davonjagen und was die heimischen Kräfte betrifft, so ließen dieselben sich erst en masse anstellen, dann gingen sie aus dem Dienste und jetzt, da sie ihr Geld verthan, möchten sie — selbst um geringeren Preise — weiter dienen.

Diese überzeugungswarm vorgetragene Rede erregte einen wahren Sturm. Eine ganze Reihe von Whistpiffen wurde gegen dieselbe losgeschleudert und erst nach hitzigem Hin- und Herreden gelang es dem Vorsitzenden, die Diskussion wieder in ein ruhiges Geleise hinüberzuführen. Es traten dann einzelne Redner auch zu Gunsten der von Naflyhacz verfochtenen Anschauung ein, schließlich wurde jedoch die Vorlage mit großer Majorität angenommen und das Fünfzehner-Komitee mit der Ueberreichung derselben an den Minister betraut.

Zugleich wurde die Wahl eines ständigen Zwölfer-Komitees vorgenommen. Das Ergebnis der Wahl wird Direktor Tolnay seinerzeit den Interessenten bekannt geben.

Vier Reichstags-Sitzungen.

— Am 21. und am 22. März. —

Sowohl gestern als auch heute hielten beide Häuser des Reichstags Sitzungen. Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner gestrigen Sitzung den Rest des finanzministeriellen Resorrtbudgets. Vor der Budgetverhandlung unterbreitete Justizminister Perczel die von uns bereits signalisirte Vorlage, durch welche das Inkrafttreten des Notariatsgesetzes vom 1. Mai bis zum 1. September l. J. vertagt wird. Der Minister bemerkte dabei ausdrücklich, daß die Ernennungen der Notare dennoch bis Ende April vollzogen sein werden. Sodann richtete Szederkényi eine Interpellation an den Kommunikationsminister in Angelegenheit der Budapest-Emtiner Eisenbahnen und Eugen Péchy eine Interpellation an den Justizminister, betreffend die Ernennung eines öffentlichen Notars für Máté-Szalka. Hierauf erfolgte die dritte Lesung der Ergänzung zum Wahlgesetze und des internationalen Postvertrages.

Eine lebhaftere Diskussion entspann sich anlässlich der nun fortgesetzten Spezialdebatte über das Budget des Finanzministeriums bei der „Restauration der Bajda-Hungader Burg“. Karl P. Szathmáry plaidirt in warmer Rede für die Gewährung eines Betrages, mit welchem zum mindesten die Erhaltung des national-historischen Denkmals gesichert werden könnte. Da ergreift Szederkényi das Wort zu einer heftigen Philippika gegen die leichtsinnige Opferung großer Summen für durchaus nicht dringliche Zwecke. Gewiß solle man der Pietät Rechnung tragen, allein für die Restauration der Bajda-Hungader Burg werden Unsummen aufgewendet, die zur Finanzlage des Staates in gar keinem Verhältnisse stehen.

Ueber Verlangen des Finanzministers wird beschlossen, den Bericht über die Restaurationsarbeiten dem Finanzausschusse zu überweisen. Beim Posten für die „Katasterarbeiten“ werden 500,000 fl. gestrichen, dagegen eine noch etwas größere Summe als Staatsbeitrag zu den Franziskanerbauten eingestellt. Damit ist der Ausgabenetat des Budgets erledigt.

In der heutigen Sitzung nahm das Abgeordnetenhaus das Munium des Oberhauses über die unverändert angenommene Ergänzung zum Wahlgesetze und über den internationalen Postvertrag entgegen.

Die genannten zwei Vorlagen hatte das Oberhaus gestern übernommen und heute erledigt. Nächster Tage wird die Promulgation derselben stattfinden.

Zur Tagesgeschichte.

Aus Konstantinopel veröffentlicht die „N. Fr. Pr.“ ausführliche Mittheilungen über einen ersten Konflikt, welcher zwischen dem Sultan in höchst eigener Person und dem österreichisch-ungarischen Internuntius Graf Zichy obshawebte. Graf Zichy machte nämlich dem Sultan Eröffnungen über die rumelischen Bahnen und zeigte insbesondere an, daß die „Société d'exploitation des chemins de fer de Roumelie“ aus einer

Steinhäufen lagen; ich war nichts, ich hatte nichts, als das Gute gewollt und das Böse gethan. — Sterben, Sterben, das war mein Verlangen.

Da kam ein halbfiisches Weib aus dem Armenhause, das hub die alten Sargbretter auf, das hub auch mich auf und trug uns in das Spital. Dort legte es uns in den Ofen und zündete ein Feuer an...

Der Lärchbaumstab verbrannte mit den Sargbrettern; jedoch gab er eine viel hellere Flamme, als das andere Holz und knisternd stoben die Funken aus ihm hervor, wie so viele goldene Samenförner, die in ihm noch verborgen gewesen.

Als hierauf das Feuer verglüht und verloschen war, die armen Bewohner des Hauses sich aber noch der Wärme freuten, da kam einer der alten Männer herbei und holte sich aus dem Ofen eine Kohle von dem Lärchbaumstabe und schrieib damit — auf daß er wieder einmal etwas schreibe — an die weiße Wand folgende Worte:

„Also muß es sein hienieden, Daß am Lichte häng' der Schatten, Böse Frucht an guten Saaten. Himmelweit sind oft verschieden Wollen, ach, und Thaten!“

P. K. Hofegger.

französischen in eine österreichische Gesellschaft umgewandelt wurde. Der Sultan erklärte, daß er gegen die Umgestaltung dieser Gesellschaft nicht das Geringste einzuwenden habe. Kaum aber hatte Graf Zichy diese Antwort des Padischah nach Wien telegraphirt, als bei ihm der Großvezier erschien und ihm mittheilte, er habe die Antwort des Sultans mißverstanden, da dieser an das Ministerium Instruktionen im entgegengesetzten Sinne habe gelangen lassen. Graf Zichy, der durch diese Mittheilungen ebenso überrascht, als verletzt war, brach sofort jede persönliche Beziehung mit dem Großvezier ab und forderte eine neue Audienz beim Sultan. Graf Zichy glaubte zu wissen, daß der Großvezier unmittelbar nach ihm beim Sultan war und im Einverständnis mit dem französischen Botschafter, Herrn Vogues, den Sultan zu dem Entschlusse bestimmt hatte, daß die „Société d'exploitation“ auf keinen Fall eine österreichische Gesellschaft werden dürfe. Der Zwischenfall nahm bereits trotz der eifrigen Intervention der Botschafter von England und Deutschland einen ersten Charakter an, zumal Graf Zichy erst am 18., also mehr als acht Tage später, zur zweiten Audienz zugelassen wurde. In dieser erkannte nach einem Telegramm der „Agence Havas“ der Sultan an, daß Graf Zichy seiner Regierung in korrekter Weise über die von ihm bei der ersten Audienz gesprochenen Worte berichtet habe, aber er erklärte zugleich, daß finanzielle Erwägungen die Pforte zwingen, ihre ursprünglichen Ansichten bezüglich des Ausbaues der ottomanischen Bahnen zu ändern. Damit ist dieser Zwischenfall vorläufig beendet. Wie ernst aber die Sachlage war, zeigt der Umstand, daß es im Verlaufe dieses Zwischenfalles einen Moment gab, in welchem sowohl Graf Zichy, als der türkische Botschafter in Wien an ihre Abreise dachten. Uebrigens dürfte die Affaire nicht ohne Folgen bleiben; der Sultan dürfte es dem Großvezier Hussein Avni Pascha kaum vergessen, daß er ihn zwang, sich selbst zu dementiren, und bereits ist Mahmud Pascha, der Gouverneur von Adana, nach Konstantinopel berufen worden.

Die französische Nationalversammlung hat die Osterferien angetreten, nachdem die Republikaner noch einen kleinen Sieg dadurch errungen hatten, daß sie bei ihrer Majorität reaktionären Verfassungskommission die Ausarbeitung der Durchführungsnormen zu den Verfassungsgeetzen aus der Hand gespielt hatten. Während der Ferien dürfte sich das Cabinet in seine Aufgaben hineinmarbieren, und dann über die wichtige Frage der Kammerauflösung, welcher Buffet noch vorsichtig aus dem Wege geht, schlüssig werden.

In Deutschland wird die projektirte Reise Kaiser Wilhelm's nach Mailand eifrigst besprochen. Es ist nur fraglich, ob Bismarck den Kaiser begleiten wird; das Letztere aber wird deshalb als wahrscheinlich bezeichnet, weil sich bei der Reise Victor Emanuel's nach Berlin auch die Minister Minghetti und Visconti Venosta in dessen Gefolge befanden.

Ueber das zwischen der spanischen Regierung und dem Carlisten Cabrera abgeschlossene Convenio wird gemeldet, daß die sogenannten Alten unter den Carlisten, die Veteranen, sowie jene Jungen, welche sich nur aus Haß gegen die Revolution der Sache des Don Carlos angeschlossen haben, mit Cabrera einverstanden sind. Gegen den friedlichen Ausgleich kämpfen nur Glücksritter und die fanatischen Neufatholiken. Es steht zu erwarten, daß es zwischen den beiden Gruppen zum offenen Konflikte kommen wird.

Anklage gegen den „Infanten“ Alfonso.

Unter den Thatsachen, welche die spanische Regierung als gravirend gegen den nunmehr auf österreichischem Boden weilenden Don Alfonso de Bourbon gesammelt und in einem Circularschreiben den diplomatischen Vertretern Spaniens im Auslande mitgetheilt, nehmen die Greuelthaten, die unter seiner Führung gegen die Stadt Cuenca verübt wurden, den ersten Platz ein. Der amtliche Bericht des Civilgouverneurs von Cuenca sagt hierüber:

„Die Vorstadt Carretaria wurde zuerst von den Carlisten besetzt, welche darauf mit der Plünderung, Brandstiftung, dem Mord und der Schändung begannen, das Hausgeräth zertrümmten und verbrannten. Bald rückten auch Don Alfonso und Donna Blanca ein, von ihren Truppen mit Vivats begrüßt; ihre Ankunft, weit entfernt davon, solchen Ausschreitungen ein Ziel zu setzen, schien die Leute nur noch mehr zu ihrem Zerstörungswerke zu entflammen. Am 13. Abends und am 14. machten die Carlisten fruchtlose Angriffe auf die Stadt; am 15. gelang es ihnen, eine Breche in einem Hause zu eröffnen, und bald waren die Straßen von Carlisten überschwemmt.

Sie drangen in die Häuser, begingen Verbrechen aller Art und löbten die Leute, die sie dort trafen, ob dieselben sich zur Wehre setzten oder nicht. Unter den Opfern der carlistischen Wildheit befand sich der Kapitän der Reserve, Enrique Escobar, welcher krank in seiner Wohnung lag; ein Schwarm Carlisten drang ins Zimmer, versetzte ihm Bajonetstiche und warf ihn, trotz des Flehens der jammernden Mutter, zum Fenster hinaus. Die Einwohnerschaft, entsetzt durch die Ermordung wehrloser Wesen, beschloß, eine Deputation von Don Alfonso mit der Geistlichkeit zur Kathedrale zu schicken, wo Don Alfonso und seine Gemahlin aus der Hand des Bischofs das Abendmahl empfangen, und um die Einstellung der Erschießungen, sowie um die Ermäßigung der auferlegten Brandschätzung von zwei Millionen Realen zu bitten. Auf die Bitte erfolgte nur die Antwort, daß die carlistischen Soldaten einen Augenblick der Ausspannung und der Freiheit haben müßten. Später am Tage wurde eine Bekanntmachung veröffentlicht, welche den sich binnen sieben Stunden stellenden Freiwilligen Begnadigung versprach. Einige Unglückliche wurden die Opfer ihres Zutrauens, indem sie, so wie sie sich stellten, als Gefangene eingesperrt wurden. Die Carlisten löbten einen Schußflechter in seinem Hause in Gegenwart seiner Frau und Kinder. Als die Frau ihren Mann beschützen wollte, erhielt sie einen Säbelhieb in die Hand, wodurch sie einen Finger verlor, und wurde dann gezwungen, die Leiche ihres Mannes zum Fenster hinauszuwerfen. Ein Polizeibeamter wurde mit dem Bajonet erstochen, wobei die Barbaren über den Blutstrom lachten. Eine andere Mördergruppe drang in ein Zimmer, wo ein blattentrunkener Jüngling von achtzehn Jahren lag; weil er sich nicht so rasch erheben konnte, wie verlangt wurde, ward er in den Armen seiner wehklagenden Mutter getödtet. Inmitten dieser Schrecken und wie an einem Freudenfeste zogen nun Don Alfonso und seine Frau mit Musik und Fahnen durch die Straßen, und beim Verlassen der Stadt ritt Donna Blanca mit einer Fahne in der Hand und den Brigadier Iglesias gefangen führend. Die Gefangenen, welche Morgens gemacht worden waren, gingen zwischen den Carlissen, welche sie zum Gilmarsche von 18 Stunden zwangen und diejenigen, die nicht zu folgen vermochten, niederstießen. Unter den Zuaven, welche das bevorzugte Bataillon von Donna Blanca und ihre Ehrenwache bilden, befanden sich einige Franzosen aus der Kommune, verschiedene Flüchtlinge aus Alcoy und Cartagena und Sucht Häuser.

Als Don Alfonso und Donna Blanca sich später in Vinaroz aufhielten, wurde einer Frau, welche sich respektwürdige Aeußerungen erlaubt hatte, folgende Strafe auferlegt: „Die Frau wird gefeiert durch alle Hauptstraßen geführt; hinter ihr her wird ihr Gatte schreiten, welcher der Frau fünfzig Hiebe zu versetzen hat; er wird diese Hiebe mit aller Kraft führen, da er im widrigen Falle süßillirt wird. Nach Beendigung des Umzuges werden dem Manne jene fünfzig Hiebe zurückerstattet, die er seiner Frau gespendet.“ — Diese Strafe wurde buchstäblich ausgeführt!

Lokal-Anzeiger.

Die hauptstädtische Budgetdebatte.

— Außerordentliche Generalversammlung. —

In der heutigen Sitzung, welche bereits als die fünfte der Berathung des Budgets gewidmet war, wurde letzteres vollständig erledigt. Die Sitzung bot keine besonders hervorragenden Momente. Ueber den Verlauf derselben haben wir Folgendes zu berichten.

Zur Verhandlung gelangte vor Allem der Fond des Johanneßspitals. B. Weiß macht auf manche in den öffentlichen Blättern zur Sprache gebrachte Mißstände in dem genannten Spital aufmerksam, so namentlich auf die Ordinarung übermäßiger Quantitäten von Arzneien, auf die Verwendung von nicht diplomirten Ärzten in der Anstalt u. s. w. Dr. Schermann bestätigt auch seinerseits die lautgewordenen Klagen, und macht überdies auf die Unzukömmlichkeit aufmerksam, daß sich in der nächsten Nähe des Johanneßspitals die Ofner Schießstätte befindet, was eine baldige Abhilfe nöthig macht. Nachdem noch einige Redner gesprochen, gab Magistratsrath Havas die Erklärung ab, daß ihm die mehrerwähnten Mißstände amtlich zur Kenntniß gelangt seien, und er zur Abstellung derselben auch schon die nöthigen Schritte gethan habe. Hinsichtlich der Verlegung der Schießstätte werde demnächst Bericht erstattet werden. (Zustimmung.) Die präliminirten Positionen wurden in Bezug auf sämmtliche Spitäler angenommen und die Verplegkarte mit 70⁵/₁₀ kr. festgesetzt. Beim Fond des Armenhauses wurden die präliminirten Posten ohne Bemerkung angenommen. Beim Fond des Arbeitshauses beantragte bei Titel IV „Unterstützungen und Remunerationen“ Scheich, statt der präliminirten Summe von 565 fl. bloß 30 fl. einzustellen, welcher Antrag jedoch noch einigen Bemerkungen Szentkirály's abgelehnt wurde. Ohne Bemerkungen wurden die Budgetposten hinsichtlich der Fonde des Knabenwaisenhauses „Jofefinum“, sowie des Mädchenwaisenhauses „Elisabethinum“ angenommen, womit die Berathung des Budgets erledigt war.

Bürgermeister Kammermayer gibt aus Anlaß der Vorbringung des Budgets die Erklärung im Namen des Magistrats ab, daß letzterer bemüht sein werde, den Beschlüssen der Generalversammlung in Allem und Jedem auf das Strengste Geltung zu verschaffen und den Intentionen der Generalversammlung gemäß überall dort zu verbessern, wo eine Verbesserung sich als nothwendig erweist. (Zustimmung.) Nachdem aber mit Ende des laufenden Monats der dreimonatliche Termin abläuft, binnen welchem der Magistrat die Einnahmen weiter zu heben und die Ausgaben zu bewerkstelligen bevollmächtigt wurde, und die Genehmigung des soeben votirten Budgets von Seite des Ministeriums voraussichtlich bis Ende dieses Monats kaum herablangt dürfte, so bittet der Magistrat um die weitere Bevollmächtigung, die vorjährigen Einnahmen und Ausgaben, jedoch innerhalb des Rahmens des soeben votirten Budgets, bis zum Herab-

langen der ministeriellen Bestätigung des Budgets zu bewerkstelligen. Die Generalversammlung stimmt dem Magistratsantrage bei.

Im Anschluß an die Erledigung des Budgets wurde dem Landesindustrieverein zum Zwecke der von ihm ins Leben gerufenen Industrieschulen eine jährliche Unterstützung von 3000 fl., desgleichen dem Kunstverein für die Kunsthalle 5000 fl., und zwar beide Unterstützungen für die Dauer von drei Jahren votirt.

Eine lebhafte Debatte rief ein Gesuch des Thier- und Pflanzen-Aklimatisirungsvereines um eine Unterstützung von jährlichen 5000 fl. hervor. Der Magistrat beantragt die Bewilligung des Ansuchens und zwar für die Dauer von 3 Jahren. Szentkirály spricht sich dagegen aus, denn er leugnet zwar nicht, daß in sehr bevölkerten Weltstädten, wie Paris, London, Brüssel dergleichen Institute, wie das in Rede stehende lebensfähig seien, bei unseren primitiven Verhältnissen aber, sei es fraglich, ob wir uns einen solchen „Luxus“ gestatten dürfen. Szavasi plaidirt für die Magistratsvorlage, indem er die kulturellen Momente der Frage betont. Szigmund Bródy anerkennt ebenfalls die kulturelle Bedeutung der Aklimatisirungsgesellschaft, stellt es aber der Erwägung der Generalversammlung anheim, ob die beantragte Unterstützung nicht Moschus für einen Sterbenden sei?

Dr. Galas spricht für die Vorlage, indem er der Ansicht ist, daß, wenn wir einen Aklimatisirungsverein nicht hätten, wir ihn jetzt ins Leben rufen müßten. Szakásh will die Unterstützung mit Rücksicht auf die vorgebrachten Bedenken nicht auf drei, sondern vorläufig bloß auf ein Jahr bewilligen. Bei der Abstimmung wurde der Magistratsantrag mit 55 gegen 48 Stimmen angenommen.

Endlich wurde dem ungarischen Nationaltheater die früher von der Stadt Ofen votirte Unterstützung von 600 fl. nunmehr auch von der vereinigten Hauptstadt bewilligt. Hiemit war die Tagesordnung erschöpft. Die nächste ordentliche Generalversammlung findet am Mittwoch bereits im neuen Rathhause in der Leopoldgasse statt.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. März.

Für die ordentliche Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses, welche am nächsten Mittwoch abgehalten wird, stehen folgende wichtigere Gegenstände auf der Tagesordnung: Nachtragsangelegenheiten. Reskript des Ministeriums betreffs der Uebernahme der Regierung. Vorlage der diesjährigen Geschwornenliste für Expropriationsangelegenheiten. Ministerialreskript betreffs der Erhöhung der Schankregalien und diesbezügliche Magistratsvorlage. Vorlage wegen Belassung der Ofner Militärchiefstätte. Vorlage betreffs mehrerer neuer Straßenbahnlilien. Vorlage der Baukommission und des Magistrats betreffs des fünfjährigen Kanalisations- und Pflasterungsprogrammes, dann betreffs der geologischen Untersuchungen und des definitiven Wasserwerkes in Ofen. Magistratsvorlage betreffs der Gesundheitspässe für Rohprodukte.

Die Erhaltung der städtischen Gebäude hatte bisher gemäß einem Beschlusse der Generalversammlung das städtische Wirtschaftsamt zu besorgen. Da aber nach dem Berichte einer Subkommission nur das Ingenieuramt in der Lage ist, den Zustand der Gebäude und deren Erhaltungserfordernisse zu kennen, so hat heute die Finanz- und Wirtschaftskommission den Antrag gestellt, daß der diesbezügliche Generalversammlungsbeschuß geändert und die Erhaltung der hauptstädtischen Gebäude ausschließlich dem Ingenieuramte übertragen werde.

Verzehrungssteuer für Bier. In Ofen mußten bisher nach jedem Eimer Bier 25 kr. an Verzehrungssteuer entrichtet werden, wogegen von den Bierbrauereien an das Ministerium rekurrirt wurde. Da die Auflassung dieser Steuer bereits von der Stadtbehörde ausgesprochen wurde, so beantragt die Finanz- und Wirtschaftskommission — obgleich die diesbezüglichen Statuten vom Ministerium noch nicht genehmigt sind — die Einhebung dieser Steuer schon mit 1. April d. J. einzustellen.

Die hauptstädtischen Baumschulen haben Ueberfluß an jungen Bäumen, so daß von denselben eine beträchtliche Zahl verkauft werden kann. Die Finanz- und Wirtschaftskommission hat heute die Preise für die verschiedenen Bäume stipulirt und haben sich Respektanten an das Wirtschaftsamt zu wenden.

Mit 1. April

beginnt ein

NEUES ABONNEMENT

auf das

„Neue Pester Journal.“

Abonnements-Bedingungen:

Für Budapest sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postverendung:
Sanzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6, vierteljährig fl. 3, monatlich fl. 1.

Wir ersuchen um rechtzeitige Bestellung, damit die Zustellung, resp. Postverendung prompt vollzogen werden könne. Diese und Geldsendungen müssen mit unserer genannten Adresse „Neues Pester Journal“ versehen werden, weil dieselben sonst nicht an uns gelangen.

Probe-Nummern stehen unentgeltlich zu Diensten für Lesecirkel, Vereine, Kafinos, Badeanstalten, Kur-Salons, Gast- und Kaffeehäuser und sonstige öffentliche Lokale und Institute.

Neu eintretende Abonnenten erhalten den seit dem 19. März laufenden Roman „Die Nebenbuhler“ auf Wunsch gratis nachgeliefert.

Die Administration.

Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. März.

* Feuerlärm im Szwoboda-Theater. Während der heute Abends stattgefundenen Vorstellung des „Kinderarztes“ im Theater in der Wollgasse wurde ein junges Mädchen auf der Galerie plötzlich ohnmächtig. Die Mutter, die daneben saß, rief nun entsetzt: „Wasser! Wasser!“ und das zwar durch einige Minuten; Grund genug, um das ganze Haus in Aufruhr zu bringen. Im Parterre, in den Logen, auf den Galerien sprang das Publikum von den Plätzen auf und stürzte den Thüren zu. Dem Ruf nach Wasser hatte sich bald der Ruf „Feuer!“ beigefügt. Derjenige Theil des Publikums, der nicht sofort die Besinnung verlor, rief in größter Aufregung: „Auf den Plätzen geblieben! Jemand ist unwohl geworden. Es ist nur blinder Lärm!“ was aber die Flüchtigen — die sich zumeist aus dem zarten Geschlecht rekrutirten — wenig beruhigte. Landeskommandirender Edelsheim-Gyulai beugte sich aus seiner Loge hervor und schrie dem Publikum zu, man möge sich doch um Gotteswillen beruhigen, da nicht die mindeste Gefahr existire. Auf der Bühne strömten die Schauspieler aus den Coullissen herbei, um das Publikum, das ganz aus Rand und Band gerathen, zu calmiren, und Herr Sonnenthal, der eben in der effectvollsten Scene des Stückes beschäftigt war, trat bis an die Rampen vor und schrie mit der vollen Kraft seiner Lungen: „Ich bitte, die Thüren abzusperrern. Beruhigen Sie sich, sonst geschieht wirklich ein Unglück.“ Auch ein Feuerwehrman erschien auf der Bühne und gab im heillosen Lärm durch Zeichen zu verstehen, daß Nichts geschehen sei. Erst nach und nach legten sich die Wogen der allgemeinen Aufregung und es dauerte eine geraume Zeit, bis der Lärm nur einigermaßen nachließ. Nun vernahm man schon deutlich die Stimme des Herrn Sonnenthal, der ununterbrochen bemüht war, das Publikum zu beruhigen. „Es ist eine Dame unwohl geworden! Es ist schon vorüber! Ich bitte, auf den Plätzen zu bleiben!“ so rief er unausgesetzt, und seinem beschwichtigenden Worte ist es zu verdanken, daß die Ruhe wenigstens zum Theile wieder hergestellt wurde. Die Dame auf der Galerie hatte sich indessen erholt. Der anwesende Theaterarzt hatte aber trotzdem alle Hände voll zu thun, denn auch eine Dame in einer Parterrelloge rechts war unwohl geworden und auch im Foyer harrten einige Damen, die von ihren Freunden aus dem Saale getragen worden waren, der ärztlichen Hilfe. Im Saale war indessen die Ruhe wieder hergestellt und der geschätzte Gast spielte seine Scene weiter. Nun kommt aber bekanntlich ein Malheur niemals vereinzelt. Und so wollte es auch heute Abends das Verhängniß, daß einem ehrsamem Schneidergesellen auf der Galerie während des Feuerrummels die Halsbinde abhanden kam. Unser Schneider wurde hierüber ganz wüthend und rief mit voller Kraft seiner Kehle, der Nachbar hätte ihm seine Binde gestohlen. Der Nachbar protestirte eben so laut gegen diese Beschuldigung. Hierauf gab's wieder großen Lärm und als zum Malheur in demselben Augenblicke noch ein Mal der Feuerwehrmann auf der Bühne erschien, glaubten die Furchtsamen unten im Saale, es wäre dennoch ein Unglück geschehen, und wieder entstand ein tolles Spektakel. Herr Sonnenthal mußte seine Scene wieder unterbrechen und wieder aus der Rolle fallen. Diesmal hatte er aber schon seinen Gleichmuth verloren und mit erregtester Stimme und heftigen Gesten forderte er das Publikum auf, sich endlich ruhig zu verhalten. Das Publikum, welches heute so zahlreich erschienen war, daß sogar das Orchester geräumt werden mußte, empfand nun Neue über das Ungemach, das es dem werthen Gaste bereitet, und ein Applaus dröhnte durch das Haus und ein Elfen! ertönte, wie es selbst Herrn Sonnenthal, der wohl schon so manche begeisterte Beifallsbezeugung hingenommen, noch nicht zu Theil geworden. Es wurde wieder Ruhe und man spielte wieder weiter. Der „Kinderarzt“ fesselte durch sein interessantes Spiel wieder die Aufmerksamkeit des Auditoriums und lautlose Stille herrschte im Saal. Vor dem Theater gab es zwar noch zwischen einigen Flüchtigen von der Galerie einen kleinen Krawall, doch stellte sich bald der nöthige Dämpfer der erregten Stimmung in Gestalt einiger Konstabler ein. Noch wollen wir einer tapfern Dame gedenken, welche während all der aufregenden Szenen mit keiner Miene gezuckt, und ruhig, ein Lächeln auf den Lippen, den Trubel mitangesehen. Wir meinen Frau Baronin Edelsheim-Gyulai, die ohne Zeichen der geringsten Erregung neben ihrem Gemahl, dem Landeskommandirenden, in einer Parterrelloge saß. So muß sie sein, die tapfere Frau eines tapferen Soldaten! — Was die Vorstellung selbst anbelangt, so fand das treffliche Spiel des Gastes den gebührenden Beifall. Er wurde nach jedem Akt drei, vier Mal, nach dem bewegten vierten Akte sechs Mal demonstrativ gerufen.

* Eduard Horn empfing gestern mehrere Deputationen, welche ihn zu seiner Ernennung zum Staatssekretär im Handelsministerium beglückwünschten. Vormittags sprach eine Deputation des Theresienstädter Klubs, dessen Ehrenpräsident er ist, und Nachmittags eine Depu-

tation der Bürgerschaft des sechsten und siebenten Bezirkes unter Führung des Herrn Ludwig von. Eduard Horn dankte für diese Kundgebungen des Vertrauens und bemerkte, daß es ihm angenehm berühre, bei seinem Amtsantritte von Jenen begrüßt zu werden, mit denen er stets in herzlichem Einvernehmen gestanden.

* Der kön. Rath und Primararzt Dr. Joseph Köszay liegt seit einer Woche an einer Lungenentzündung krank darnieder. Gegenwärtig ist aber bereits jede Gefahr vorüber.

* Die Volksküchen-Direktion hatte heute eine Sitzung. In derselben wurde beschloffen, die Wirksamkeit der in Budapest errichteten Volksküchen mit Ende dieses Monats zu safiren. Die Frage der definitiven Errichtung von Volksküchen und der Stabilisirung der ganzen Institution wird in der nächsten Direktionsitzung zur Verhandlung kommen, deren Beschlüsse dann dem großen Ausschusse unterbreitet werden. In der heutigen Sitzung referirte auch der Kassier Herr Georg Szupa über die bisher ihm zugemittelten Sammlungsgelder. Bei ihm sind bis zum heutigen Tage eingelaufen 36,462 fl. Für die Einrichtung sämmtlicher Volksküchen und für die Unterstüzung derselben im Laufe des Winters wurden verausgabt 7275 fl. Es stehen also dem gemeinnützigen Zwecke noch über 29,000 fl. zur Verfügung die sämmtlich seit der Zeit ihres Einlaufens bei der ersten vaterländischen Sparkasse fruchtbringend angelegt sind. Außer dieser Summe erliegen noch beim Präsidenten der Volksküchen-Direktion, Oberbürgermeister Karl Rath, ungefähr 1500 fl., die heute ebenfalls Herrn Szupa übergeben wurden. Schließlich sind bei einzelnen Volksküchen noch Reste der ersten Unterstüzungssumme zu beheben. Auf Aufforderung des Herrn Szupa sind die noch ausstehenden Sammlungsbögen in der letzten Zeit zum größten Theile bereits eingelaufen; alle diejenigen, die noch im Besitze solcher Bögen sind, werden gebeten, dieselben baldigst dem Orte ihrer Bestimmung zuzuführen. Schließlich wurde beschloffen, einen detaillirten Ausweis über sämmtliche Spenden zu veröffentlichen. Die bisherigen Ausweise sind gesammelt im Amtsblatt erschienen, da die übrigen Journale in Folge ihrer Raumverhältnisse nicht in der Lage waren, die riesigen Ausweise zu veröffentlichen. In einigen Tagen also wird der mit der Einbürgerung der Volksküchen gemachte erste Proberversuch beendet sein. Derselbe ist nach jeder Richtung hin auf das Glänzendste gelungen, und liefert einen leuchtenden Beweis für den Wohlthätigkeitssinn und die Opferfreudigkeit der hauptstädtischen Bevölkerung. Das Werk, das der edlen Initiative des Oberbürgermeisters Karl Rath sein Entstehen verdankt, wird, wenn die Grundlage dafür geschaffen ist, daß es uns dauernd erhalten bleibt, auch ein dauerndes Denkmal für den echten Bürgerfinn aller Derjenigen bilden, die durch ihre Beiträge es ermöglicht, dasselbe in's Leben zu rufen.

* Nennungen für die Pester Rennen am 29. März. (Geschlossen am 15. März.) I. Steeplechase, Ehrenpreis, gegeben von Graf Victor Zichy. 1. Graf Ivan Szapary's 6jähr. br. St. „Rover“ von Carnival aus der Repülj Feestém. 2. Graf Mik. Esterházy's a. br. Stute „Erna“ von Blacktop aus der Erneffine. 3. Baron Waacker-Gotter's a. br. St. „Medea“ von King of the Bale (Halbbl.). II. Hurdle-Race, Vereinspreis 500 fl. 1. Graf Ivan Szapary's 5jähr. br. St. „Idalia“ von The Duke aus der Jeannie. 2. Graf Joh. Száray's a. br. W. „Rubikon“ von Arsenal aus der Splsh. 3. Baron Jidor Matihényi nennt Graf Bela Donyay's 5jähr. br. St. „Marjolaine“ von Stentor aus der Mercedes. 4. Graf Mikol. Esterházy's 4jähr. br. St. „Silvertail“ von Utregor aus der Fairy. 5. Derselben 4jähr. F.-St. „Epibeder“ von Spring of Schillelagh aus der Hope.

* In der Antolik-Affaire veröffentlicht „Hon“ die folgende Erklärung des Sektionssekretärs der ungarischen Akademie, Professor Szabó: In einer der letzten Nummern des „Hon“ erschien ein Berliner Brief, welcher, die Erfindung des Realischul-Professors Antolik besprechend, die Sache — so weit sie nämlich die ungarische Akademie betrifft — nicht der Wahrheit getreu darstellt. Ich halte es nun für meine amtliche Pflicht, den Thatbestand vor das Publikum zu bringen. In der am 16. März 1874 stattgefundenen Sektionsitzung der ungarischen Akademie gab das ordentliche Mitglied Herr Koloman Szily eine Darstellung der auf den elektrischen Funken bezüglichen Erfindung Antolik's. Herr Szily beschloß seinen Vortrag mit den Worten: „Ich bin von der Wichtigkeit der Erfindung überzeugt und habe den Erfinder aufgefordert, den Gegenstand in eine Abhandlung zusammenzufassen und wegen Wahrung der Priorität der Akademie zu unterbreiten.“ Im Monate April langte die Abhandlung des Herrn Antolik ein, Herr Szily legte sie am 11. April vor und empfahl sie zur Herausgabe. Im Sinne der akademischen Besche wurde nun die Arbeit noch einem Mitgliede zur Beurtheilung zugewiesen, welches ebenfalls die Herausgabe empfahl, mit dem Bemerkern, daß es genüge, von den zu jedem Typus gehörigen Figuren je eine der Abhandlung beizufügen, wodurch die Zahl der Formen von 24 auf 12—17 redugirt würde. Diese ganz richtige Bemerkung machte die Akademie zu der ihrigen und Herr Antolik wurde von dem diesbezüglichen Beschlusse verständigt. Es ist jedoch bis heute von ihm keine Antwort eingetroffen. Im diesjährigen 1. Hefte

der Poggendorfschen „Annalen“ erschien nun die Abhandlung, doch gekürzt, so wie es die Akademie gewünscht hatte, nur mit zwölf Figuren versehen. Ist nun Grund zur Klage vorhanden, daß die ungarische Akademie die Herausgabe verweigerte?“

* Wo diniert Franz List? Natürlich zu Hause, oder allenfalls an der Tafel auserlesener Persönlichkeiten, welche die Ehre haben, ihn bei sich zu Gaste zu sehen. Sie und da wird aber wohl auch einem gut bürgerlichen Gasthause die Auszeichnung zu Theil, den berühmten Meister bewirthen zu dürfen, und am vergangenen Donnerstag hatte List gar von den unterschiedlichen Europa's, Hungaria's, Marischall's und Mithale's Umgang genommen, um — in der Josephstädter Volksküche zu Mittag zu speisen. Die Präsidentin Antonie Glah, Vizepräsidentin Stephan Apáthy und die Ausschußdamen Joseph v. Sárkány, Kauser und Lisa v. Buljovskij begrüßten den Klavierkönig, der — von seinem Flügel-Adjutanten, dem Pianisten Sipos begleitet — von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags in der genannten, vom Valeria-Verein ausgezeichnet geleiteten Volksküche verweilte. Und List setzte sich hin mitten unter die Armen, und verzehrte mit beneidenswertem Appetit das Menu, indem er gleichzeitig seine wahre Freude über die Gemüthsamkeit der unbemittelten Gäste empfand, welche diesen das tägliche Mahl in der Volksküche stets doppelt schmachtvoll erscheinen läßt. Von den Armen haben wohl die Wenigsten geahnt, wer dieser freundliche Abbe eigentlich sei, der da an ihrer Seite saß!

* Journalistisches. Die Blätter „Borszem Janló“, „Magyarország és a nagy világ“ und „Kis Lap“ wurden vom „Mihenaum“ angekauft und werden vom 1. April d. J. ab im Verlage dieser Gesellschaft erscheinen. Die Redaktion der genannten Blätter bleibt die alte.

* Todesfall. Der hiesige Großhändler Herr M. Heideberg ist gestern nach kurzem Leiden im 70. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene hinterläßt eine sehr zahlreiche Familie. Das Leichenbegängniß findet morgen, Dienstag, den 23. d. M., vom Trauerhause aus (Zweiadlergasse 12) statt.

* Von Seite des königl. Gerichtshofes werden wir um die Veröffentlichung folgender Notiz erucht: Am 24. November v. J. wurde zwischen 7—8 Uhr Abends in einer Gasse nächst der Karlskaserne ein Damen-Pelz angeblich gefunden. Derselbe ist aus schwarzem Sammt verfertigt, mit Fuchsfell gefüttert und unten mit Waidersfell verbrämt, und hat einen Bijamkragen. Ueber die Art des Abhandenkommens des genannten Kleidungsstückes wurde beim kön. Gerichtshofe in Strafsachen die Untersuchung bereits eingeleitet. Der bisher unbekannt Beschädigte wolle sich beifus weiterer Information bei dem Untersuchungsrichter Bela Szilagyi (Corol-fáregasse 13, 2. Stock, Thüre 24) melden.

* Ein durchgebrannter Pächter. Herr Johann Lurtemberg hat im vorigen Jahre den städtischen Kiosk im Stadtwaldchen auf dem Feuerwerkspitze um jährliche 600 fl. auf drei Jahre gepachtet. Da der Pächter plötzlich verschwunden ist, ohne auch an die Bezahlung des Pachtzinses zu denken, so wurden seine Geräthschaften und die Kaution von 300 fl. durch die Stadtbehörde mit Beschlag belegt. Die Finanz- und Wirtschaftskommission hat heute beschloffen, die gepfändeten Geräthschaften auf Kosten und Gefahr des abgereiften Pächters verkaufen zu lassen und den Kiosk vom 1. Mai ab neuerdings zu verpachten.

* Ein odioser Druckfehler. In einem von Seite des königl. ungarischen Honvéb-Oberkommando erlassenen Circulare wurde von den Distrikts-Kommanden ein Verzeichniß über die bei der Landwehr dienenden Nagerener abverlangt. Die Formulare zu diesen Verzeichnissen sind lithographirt, und sollte in einer dieser Rubriken stehen „intés által rá bizatott“ (durch Mahnung hiezu bewogen); statt des Wortes „intés“ war jedoch „ütés“ zu lesen, so daß sich der Satz zu Deutsch stellen würde: „durch Schläge hiezu bewogen.“

* Lieutenant Zubovits hat als Frucht seines Pariser Disanzrittes ein Geschäft in Aussicht, um das gar mancher Kavallerist noch einen weit größeren Ritt zu machen bereit wäre; er soll nämlich, wie ein Wiener Blatt zu melden weiß, von der französischen Regierung den Auftrag zum Ankauf von 10,000 Stück Pferden erhalten haben.

* Eine Partie Billard um's Leben. Zwei junge Leute in Budapest geriethen wegen eines schönen Mädchens in Streit, und da sie sich nicht zu einigen vermochten, sollte ein amerikanisches Duell die Entscheidung herbeiführen. Das amerikanische Duell wurde in einer eigenartigen Weise auch sofort effectuirt. Der eine der beiden Gegner schlug vor, daß das Mädchen Demjenigen angehöre, der in einer Billard-Preferance 200 Points abspiele; der Andere aber sollte sich in so viel Stunden erschießen, als er weniger Points haben würde, als der Gewinnende. Die Kondition wurde angenommen. Beide spielten mit außerordentlicher Geschicklichkeit und eine Zeit lang stand das Spiel ziemlich gleich; endlich gewann der Aeltere das Uebergewicht und siegte mit 10 Points. Der Verlierende stellte sodann ein Dokument aus, worin er konstatiert, daß er, im Falle er sich nicht erschießen würde, fürder nicht für einen Ehrenmann gehalten werden könne. Nach Verlauf von 10 Stunden schoß er sich auch wirklich eine Kugel in den Kopf, aber die Wirkung war keine tödliche. Der Gegner anerkannte nunmehr, daß es denn doch unzulässig sei, in dieser Weise ein Menschenleben zu vernichten, und stellte das Doku-

ment zurück. Wie ein ungarisches Blatt, dem wir diese Notiz entnehmen, meldet, hofft man, den Verwundeten am Leben erhalten zu können.

* Die Thiergartengesellschaft sollte jährlich von dem Pächter der Restauration im Thiergarten für Ausübung des Wirthschaftsgeschäftes zehn Prozent in die Kammerkasse zahlen. Seit dem Jahre 1868 wurde jedoch keinerlei Betrag bezahlt, und ist der diesbezügliche Rückstand bis heute schon auf 360 fl. angewachsen. Die angesehene Streichung dieses Rückstandes wurde in der heutigen Sitzung der Finanz- und Wirthschaftskommission nicht genehmigt, da erst untersucht werden soll, durch wessen Verschulden dieser Rückstand entstehen konnte.

* Der Grabstein einer Lebendigen. Man schreibt aus Mediasch: Auf dem evangelischen Friedhof in Mediasch liegt ein schön gearbeiteter Grabstein, der folgende Grabchrift trägt: „Hier ruhet Kath. Guit, geb. Sander. Beschloß ihr kummervolles, im hohen Alter hart geprüftes Dasein im 82. Jahre, nachdem sie beinahe alle ihre Lieben verloren hatte; nun ist ihr wohl, sie ist bei ihnen. Geboren 23. Juni 1792, gestorben 1874.“ — Bald werden auf dem sorgfältig gepflegten frischen Grabhügel die ersten Frühlingstinder ihre Händchen wieder emporstrecken und das gute Mütterchen freundlich grüßen, wenn sie hinkommt und nachsieht, wie ihr eigener Leichenstein sich ausnimmt im Jahre 1875. Denn das Mütterchen weißt noch unter den Lebenden.

* Eine Petroleumquelle entdeckt. Wir lesen in einem Kaschauer Blatte: „Unser Kupfer Korrespondent theilt uns mit, daß dort am 11. d. M. ein kleines Mädchen neben dem Manta-Bache eine Petroleumquelle entdeckt habe. Aus der Schule heimkehrend, ward das Mädchen durstig, und da es eine hervorsprudelnde Quelle bemerkte, wollte es aus derselben trinken. Das Wasser hatte aber einen penetranten Geruch. Die Untersuchung ergab, daß man es hier mit einer Petroleumquelle zu thun habe. Die Flüssigkeit brennt, aber sie knistert und verloscht später, was dem Umstande zuzuschreiben, daß die Quelle nahe am Bache liegt und sich mit dem Wasser deselben vermischt. Die Einwohner-schaft beginnt die Quelle bereits zu benutzen.“

* Ueber den Selbstmordversuch des Kassiers der Albrechtsbahn entnehmen wir zur Ergänzung unserer diesbezüglichen telegraphischen Meldung Wiener Blättern folgenden ausführlichen Bericht: Die Verwaltungsraths-Sitzung der Erzherzog Albrechts-Bahn, die gestern Nachmittags unter dem Präsidium des Fürsten Boninski gehalten wurde, störte ein tragischer Vorfall. Der Sekretär des Verwaltungsrathes, Herr Kasimir Koller, entfernte sich während einer eingetretenen Pause aus dem Sitzungssaale und begab sich in sein Bureau. Es waren kaum zwei Minuten verstrichen, als plötzlich im Zimmer, das Koller soeben betreten, ein Schuß fiel. Verwaltungsräthe und Beamte eilten in dasselbe und fanden den Sekretär regungslos auf dem Boden. Neben ihm lag ein mehrläufiger Revolver und dies klärte im Momente die Situation. Herr Koller hatte sich eine Kugel in die Brust geschossen, die ihn zwar nicht sofort tödtete, doch sehr schwer verletzete. Koller ist 29 Jahre alt, unverheiratet und aus Zirkowetz in Galizien gebürtig. Der Unglückliche wird als sehr eifrig geschilbert und als ebenso lebenslustig bezeichnet. Seit acht Tagen veränderte der junge Mann in auffallender Weise seine Lebensart, er verkehrte mit Niemandem und war sehr ernst und wortkarg. Ueber die Motive der That zirkuliren zwar einige Versionen, doch haben dieselben auf Authentizität keinen Anspruch. Koller schwelgt in Lebensgefahr, da die Kugel das Herz streifte.

* Zu Tode gefordert. Unter diesem Titel haben wir jüngst nach einem Kaschauer Blatte erzählt, daß in Medgyes ein Rumäne, der bei einem Diebstahle ergriffen wurde, auf dem Stadthause zu Tode gefordert worden sei, weil er seine Diebstahlsgegenstände nicht nennen wollte. Das erwähnte Blatt bringt nun in seiner letzten Nummer eine Erklärung des Medgyeser Magistrates, welche an der Wahrheit obiger Geschichte nicht mehr zweifeln läßt. Das dortige Polizeiamt hat übrigens — wie aus dieser Erklärung hervorgeht — dem k. Gerichtshofe sofort von dem Vorfalle die Anzeige erstattet. Es fragt sich nun: Wer ist der Schuldige?

* Ein Postwagen — in's Wasser gefallen. Aus F. d. d. wird dem „Zolnam. Közl.“ geschrieben, daß der am 7. d. M. von Fadd nach Dusnok verkehrende Postwagen sammt den Pferden in die Donau gestürzt sei. Der Kutscher wurde gerettet, auch den Postkassen gelang es, aus dem Wasser zu fischen. Die Postsendungen waren natürlich tüchtig durchnäßt. Ueber die Ursache des Unfalles wird nichts mitgetheilt.

*(Kaiser Ferdinand.) Ueber das Befinden des Kaisers Ferdinand sind auch gestern und heute beruhigende Bulletins aufgegeben worden, gleichwohl muß der Zustand des Kranken mit Rücksicht auf das hohe Alter des Kaisers als ein sehr ernster bezeichnet werden. Der Kaiser pflegt sich in Augenblicken eintretender Erleichterung theilnahmlosvoll mit Fragen an seine Umgebung zu wenden. Bekanntlich war Kaiser Ferdinand in früherer Zeit ein vorzüglicher Klavierspieler. Mit der Zunahme der Gedächtnis- und Altersschwäche mußte ihm dieses Vergnügen ver sagt bleiben, und es fand sich seit her täglich, bis zum Ausbruch der jetzigen Krankheit des Kaisers, Professor Sitta in der Burg ein, welcher dem Kaiser die beliebtesten Weisen vorspielte. Der strenge diesjährige Winter brachte es mit sich, daß der Kaiser gezwungen war, fortwährend das Zimmer zu hüten; die kaiserliche Equipage bekamen daher die Prager heuer niemals zu

Gesichte. Kaiser Ferdinand hatte noch vor wenigen Monaten die Namen aller Pferde in den kaiserlichen Hofstallungen in gutem Gedächtnisse, und wenn er ausfuhr, pflegte er stets zu fragen: Welche Pferde werden uns heute führen? — Falls das Schlimmste eintreten sollte, so kann man sich auf große Veränderungen in der Grabschiner Hofburg gefaßt machen. Die Kaiserin dürfte Prag verlassen und sich auf ihren prächtig restaurirten Sitz zu Stra im Venezianischen zurückziehen, während in der Prager Hofburg Erzherzog Karl Ludwig einziehen soll, der in dem vor drei Jahren gemachten Testamente als Erbe aller nichtideikommissarischen Reichthümer des Kaisers Ferdinand eingesetzt worden ist. Jetzt gehen ein großer, wenn nicht der größte Theil der Revenüen des Grabschiner Hofes, selbstverständlich ohne Wissen und Willen des kranken, greisen Kaisers, nach Spanien zur Erhaltung der carlistischen Truppen. Jetzt fehlen dem greisen Kaiser die Kräfte, um zu verhindern, daß Millionen zur Aufzucht des Brandes, der Tausenden das Leben kostet, nach Spanien gehen, aber als vor zwanzig Jahren in einem Burgflügel am Grabschin Feuer ausbrach und das Militär zum Löschen herbeieilte, da rief Kaiser Ferdinand, man solle es lieber fortbrennen lassen, ehe das Leben eines Soldaten gefährdet werde. Nach dem Brande erhielt die Quarta des Gymnasiums der Neustadt als Stilaufgabe, den Brand in der Hofburg zu beschreiben. Ein Schüler erwähnte in der Aufgabe rührend der eben citirten Worte Kaiser Ferdinands. Dem Klassenlehrer (jetzt ein Domherr) glückte es, diese Stilaufgabe vor die Augen des Kaisers gelangen zu lassen, worauf die Klasse mit dem Bilde des heiligen Moyses und der betreffende Schüler (ein Israelit) mit einer hebräischen Prachtbibel vom Kaiser beschenkt wurde.

*(Markotist.) Wir finden in Berliner Blättern die nachstehende interessante Mittheilung: „Der Aether-Friser“ eine stadtbekannte Berliner Straßenfigur, welche in Folge der unglückseligen Leidenschaft, mit der Luft eines professionirten Säufers sich mit Schwefeläther zu betäuben, zum Spott des Jahngelgs herabgesunken ist, war vor kurzem das Objekt interessanter wissenschaftlicher Beobachtungen in der Universitäts-Klinik. Herr Dr. Ewald referirte darüber in der Medizinischen Gesellschaft wie folgt: Im Januar wurde in die Klinik ein zweiunddreißigjähriger Mann mit Klagen über allgemeine Mattigkeit, Schwäche, Appetitmangel und Muskelschwäche aufgenommen, welcher die unverkennbaren Spuren eines auf's Neueste verwahrlosten Lebens zur Schau trug. Die festsam mit seiner Lage kontrastirende gebildete Sprache des Patienten, sowie ein ungewöhnlich starker Alkoholgeruch stößten den Arzt in ein größeres Interesse für ihn ein und auf ihre Veranlassung verfaßte derselbe in fließender, eleganter Sprache einen Auszug aus seinem Lebenslaufe, dem wir Folgendes entnehmen:

In der Jugend ein nüchternen, von Ausschweifungen jeder Art freier Mensch, beschäftigte er sich hauptsächlich mit philosophischen und ästhetischen Studien und scheint einem Gange zu theologisch-mystischen Betrachtungen mehr als billig nachgegeben zu haben. Die Examina auf Schule und Universität bestand er mit Ehren. Da fiel ihm eine Schrift Dieffenbach's in die Hände, welche in populärer Form die Wirkung und Anwendung des Aethers in der Medizin schilderte und namentlich den Zustand der Markose in so glänzenden Farben beschrieb, daß er der Versuchung nicht widerstehen konnte, seine dürre dichterische Phantasie durch dieses verlockende Mittel zu befruchten.

Im Dezember 1865 versuchte er zum ersten Male den gewünschten Erfolg durch Einathmung von etwa 2 1/2 Unzen Schwefeläther. Als bald schwand ihm die Besinnung; er hatte eine Reihe lebhafter Wahnbilder, die sich hauptsächlich, seiner individuellen Gemüthsart entsprechend, aus theologisch-mystischen Vorstellungen zusammensetzten, in denen aber auch, gerade wie beim Opium- und Haschisch-Rausch, das gänzliche Hinwegsetzen über Stoff, Zeit und Raum eine bedeutende Rolle spielte. Er glaubte ganze Welten durchzusehen, unendliche Zeiten durchlebt zu haben, und doch hatte der Rausch kaum eine Viertelstunde angehalten. Körperliches Unwohlsein fühlte er danach nicht, und da er von dem Ausgang dieses ersten Unternehmens ganz befriedigt war, weil die Betäubung gerade in dem Augenblick wich, als er dem Ziele seiner Wünsche sich nahe glaubte, wiederholte er das Experiment. Aber die Traumwelt war bei Weitem nicht mehr so farben- und bilderreich, wie die der ersten Markose. Die Dosen häuften und vergrößerten sich, und bald wurde der Anfangs spärlich angestellte Versuch zum unumkehrlichen Trief, auf einer Stufe stehend mit der thierischen Lust, die den professionirten Säufers stets auf's Neue zum Glase greifen läßt. Die ursprüngliche Sehnsucht nach dem Unendlichen erstarrte in der Gier nach einem Reiz, der längst den Charakter einer gemeinen Sinnlichkeit angenommen hatte. Anfangs ätherte er nur in seinem Zimmer; bald aber ließ es ihn auch außerhalb desselben keine Ruhe; mit dem übergetränkten Taschentuche vor Mund und Nase schwanke er durch die Straßen, von einer Apotheke in die andere, um den Aether in kleinen Quantitäten zu kaufen, denn seine zerrütteten Verhältnisse erlaubten ihm nicht mehr die einmalige Anschaffung von so großen Mengen, wie er sie zu einer vollständigen Markose gebrauchte. Zuletzt konsumirte er bis zu dritthalb Pfund an einem Tage. Unfähig zur Arbeit, ein Schrecken seiner Mitbewohner, die ihm des fürchterlichen Geruches wegen die Wohnung kündigten, obdachlos, sank er in verhältnißmäßig kurzer Zeit zum Gespött der Straßenjugend herab, bis er endlich zur Herstellung seiner zerrütteten Gesundheit die Charité aufsuchte.

Um die Wirkung des Aethers auf seinen Körper wissenschaftlich festzustellen, wurde der Patient auf sein dringendes Bitten einer Markose unterworfen, wobei er bis zum vollständigen Eintritt derselben das fabelhafte Quantum von 207 Gran Aether in 23 Minuten ver-

brauchte, obwohl alle Vorkehrungen gegen die Verbrennung angewendet wurden. Und selbst mit dieser ganz enormen Menge wurde nur eine augenblickliche Wirkung erzielt, da der Patient unmittelbar nach dem Aufhören des Einathmens wieder zu sich kam, präzis auf kurze Fragen antwortete, gerade auf der Diele durch die Stube ging und, abgesehen von einer starken Gedankenflucht und Verwirrung, durchaus auf dem Status quo ante zu stehen schien. Die Markose selbst bot wissenschaftlich nichts Besonderes dar, sie glich vollständig den Bildern, welche Gewohnheitsräucher während der Betäubung zu haben pflegen, so daß man den Aether-Rausch bei dem Unglücklichen als eine neue, aber wahrnehmlich vereinzelt bleibende Form der Trunksucht ansehen darf.“

Vereinsnachrichten.

(Erster Pester Selbsthilfsverein.) Unter dem Präsidium des Hrn. Dr. Max F a l wurde gestern die Generalversammlung dieses Vereins abgehalten. Die in Folge der ungünstigen Zeitverhältnisse wesentlich reduzirte Anzahl der Mitglieder veranlaßte mehrere Statutenänderungen, da durch die gegenwärtige Fassung der Statuten eine ungleichmäßige Unterstüzung einzelner Mitglieder zu befürchten sei. Um dem vorzubeugen, wäre es angezeigt, eine fixe Summe von 1000 fl. festzusetzen, die durch größere Beiträge bei jedem Todesfalle geliefert werden müßte. Die hiemit verbundenen Nachtheile der geringeren Mitgliederzahl werden durch die geringere Zahl der Sterbefälle aufgewogen. Aus dem Berichte entnehmen wir, daß nicht bloß wenig neue Mitglieder beitraten, sondern auch viele der ordentlichen Mitglieder außer Stande waren, den Jahresbeitrag von 16 fl. zu leisten, so daß nach Ausschluß der zahlungsunfähigen Teilnehmer der Mitgliederstand auf 863 sank. Die Baarfonds vermehrten sich um 6000 fl., und auch der Rückstand der Gebührenquittungen verminderte sich um 50 Prozent gegen das Vorjahr. Die Bilanz schließt ohne Defizit, mit einem Vermögen von 31,960 fl. 54 kr., was einem Zuwachs von 1185 fl. 93 kr. gleichkommt. Nach Genehmigung dieses Berichtes wurde nach längerer stürmischer Debatte der Antrag des Komite's; „Die Auszahlung einer fixen Leichenprämie von 1000 fl. durch Entrichtung einer höheren Quote, als der bisherigen von 1 fl., zu sichern“, angenommen, und wurden die Statuten dem entsprechend modificirt. Zu Rechnungsrevisoren wählte man die Herren Leopold H. W i m m e r, J a u l u s und Samuel L a n d a u e r.

(Landes-Industrieverein.) Nachdem in Bezug auf die Ministerial-Berordnung betreffs der Nüchmetrischer Waagen verschiedene Klagen laut geworden sind, wird in dieser Angelegenheit Dienstag, den 23. März, Nachmittags 5 Uhr, im Vereinssaale (Landstraße Nr. 7, 1. Stock) eine Konferenz abgehalten, an welcher die Interessenten — auch Nichtmitglieder des Vereins — theilzunehmen ersucht werden.

(Dem Pester Kinderhospitalverein) sind in letzter Zeit an diversen Spenden 120 fl. zugekommen.

(Kronprinz Rudolph - Humanitätsverein.) Donnerstag, den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr, findet in der Pest-Dfner Handwerkerbank, Elisabethplatz Nr. 9, die ordentliche Generalversammlung dieses Vereins unter dem Vorsitze des Präses, Herrn Sigmund Falk, statt. Tagesordnung: Rechnungsbericht, Wahl des Ausschusses und der Rechnungsrevisoren, etwaige Anträge.

(Im Industriekasino) fand gestern die sechste Dilettantenvorstellung in dieser Saison statt. Das interessante Programm hatte in den Lokalitäten des Kasino's viele Zuschauer versammelt. Von den Darstellern wurde mit ebensoviel Hingebung gespielt, wie vom Publikum Beifall geklatscht. Es war im Ganzen ein vergnüglicher Abend, und die Anwesenden verließen in bester Stimmung das improvisirte kleine Theater.

(Der volkswirtschaftliche Verein) hielt gestern Nachmittags seine konstituierende Generalversammlung ab. Zum Vorsitzenden wurde Herr F. B. Weiß gewählt. In den Statuten sind die Jahresgebühren für Mitglieder in Budapest auf 10 fl., für Mitglieder in der Provinz auf 5 fl. festgesetzt. Der Verein wird Vorlesungen veranstalten, die Herausgabe von Fachwerken unterstützen, in Fachsitzungen einzelne volkswirtschaftliche Fragen besprechen, und in Budapest ein ständiges Lokal halten. Zu Funktionären wurden gewählt: Zu Vizepräsidenten: die Herren Eduard H o r n und Ladisl. T i s a, zu Ausschußmitgliedern: die Herren Labalaus Korizimek, Georg Nagy, F. B. Weiß, Ad. Erdöy, Karl Galgoczy, Baron Ludwig Döry, Graf Paul Fettes, Joseph Hajos, Karl Keleti, Alex. Hegebls, Friedrich Kochmeister, Joseph Kördöy, Koloman Keneffy, Ladislaus Dapfy, Fibor Maday, Gustav Emich, Ladislaus Wagner, Dr. Mik. Szvetenay, S. Mudrony, Alex. Matkewicz, Joh. Hajnit, Ignaz Hefly. Die Stelle eines Präsidenten wurde vorläufig offen gehalten.

(Der Budapester protestantische Waisenverein) hält am 24. März l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Bruntsaale des evang. Schulgebäudes (Franz Deakplatz) seine Generalversammlung ab. Tagesordnung: 1. Bericht des Komite's über das Wirken des Vereins im Jahre 1874. 2. Bericht der Rechnungs-Revisoren. 3. Wahl von fünf Mitgliedern des leitenden Komite's und vier des Frauenausschusses an die Stelle der ausgestiegenen Mitglieder. 4. Etwaige Anträge.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im deutschen Theater (Direktion Swoboda) wird morgen, Dienstag, der „Farrer von Kirchfeld“ gegeben. Zum ersten Male wirken Herr S o n n e n t h a l und Herr Albin S w o b o d a in diesem Stücke vereint, und zwar Jeder in einer seiner anerkannt besten Rollen. Sowohl der „Farrer Hell“ des Herrn Sonnenthal, als der „Wurzelsepp“ des Herrn Swoboda gelten als vorzügliche Schöpfungen der dramatischen Darstellungskunst.

* Paul L i n d a u, der eben die ihm wegen eines Preßvergehens zuerkannte vierzehntägige Arreststrafe in Mölbensee bei Berlin abbüßt, soll ein Lustspiel: „Er muß brummen“, unter der Feder haben.

Gerichtshalle.

Budapest, 22. März. [Orig. Ber.] (Banknotenfälschung.) Der aus Pápa gebürtige Franz Weiland, welcher schon einmal wegen Banknotenfälschung zu einer 20jährigen Freiheitsstrafe verurtheilt war, wurde, nachdem er bereits früher mehrere Jahre Kerkerluft geathmet, durch einen königlichen Gnadenakt auf freien Fuß gesetzt. Er kehrte nun in seine Geburtsstadt zurück, und nahm bei seinen Bekannten diverse Gelbnoten an. So entlehnte er von dem Ugoder Landmann Franz Patonai 60 fl., und versprach, denselben die Schuld mit solchen Geldnoten zu begleichen, die sich selbst vor dem König ansehen lassen können. Für das erhaltene Geld schaffte er sich die zur Anfertigung der Falsifikate nöthigen Werkzeuge und Farben an, und begab sich nach Ugod, wo er bei Patonai fünf Tage weilte und sich in der Banknotenfälschung versuchte. Die Versuche mislangten gänzlich, und so ging er wieder nach Pápa und fälschte hier eine beträchtliche Anzahl von Geldnoten, mit denen er zum Theile seine Gläubiger bezahlte, zum Theile aber dieselben durch mehrere Individuen in Umlauf setzen ließ. In der Schlussverhandlung vor dem königlichen Gerichtshofe in Straffachen leugnet der Angeklagte, das ihm zur Last gelegte Verbrechen begangen zu haben, doch wurde derselbe in Folge des Beweisverfahrens durch die Aussage mehrerer Belastungszeugen der Banknotenfälschung schuldig erkannt und zu einer Kerkerstrafe in der Dauer von 20 Jahren verurtheilt. Patonai, gegen den die Anklage auf Mitschuld lautete, wurde nach Anhörung der Verteidigung des Advokaten Dr. Theodor Löw, in Anbetracht der zahlreichen Milderungsgründe, die namhaft gemacht wurden, zu 1 1/2 Jahren Kerkers verurtheilt.

Stimmen aus dem Publikum.

Herr Redakteur! In unserem guten Marktflecken, der doch beinahe 16,000 Einwohner zählt und einen regen Post- und Handelsverkehr unterhält, herrscht eine Postmanipulation, wie sie mir noch nirgends vorgekommen ist, und wie sie auch kaum verantwortet werden kann. Ich will vorläufig nur die Art besprechen, wie die Postsendungen dem Publikum zugestellt werden. Der Briefträger ist nicht vom Postamt angestellt, sondern ein Privatbote des Postmeisters. Er erhebt für jede einfache Postsendung eine „Gebühr“ von zwei Kreuzer; bei rekommandirten Sendungen muß man erst zwei Kreuzer für die Zustellung des Rezipisses bezahlen und kann sich dann den Brief selbst abholen. Es scheint, daß der Herr Postmeister seinem eigenen Boten kein allzu großes Vertrauen schenkt; beim Publikum hat dieser längst keines. Ich habe seit Jahren, bevor ich hier wohnte, viel mit Pécska korrespondirt und ich bekenne gerne, daß nie einer meiner Briefe verloren gegangen ist; vor einigen Tagen aber wurde in Arab ein Brief an mich — freilich nicht rekommandirt — aufgegeben, welcher zwei Gulden enthielt; und sonderbarer Weise ist gerade dieser Brief spurlos verschwunden. Für die tägliche Zeitung zahlt man gleichfalls zwei Kreuzer Zustellungsgebühr; ich muß demnach für Ihr Journal, welches sammt Postporto monatlich 1 fl. kostet, monatlich noch 52 kr., also volle 52 Prozent an Zustellungsgebühr bezahlen! Bei einem einfachen Briefe beträgt diese auch 40 Prozent. Das Schönste an dieser Einrichtung ist jedoch unfreiwillig, daß der Herr Postmeister den Parteilichen nicht gestattet, ihre Briefe zu durch ihre eigenen Leute abholen zu lassen; sie müssen die dekretirte „Gebühr“ bezahlen! Hochachtungsvoll ergebenst — Pécska, 19. März.

Anton Thót, Ingenieur.

Herr Redakteur! Seit dem vorigen Jahre befindet sich die Hausmeisterswohnung des in Ofen, Stadlmeierhofgasse Nr. 335 gelegenen, der Frau Gräfin Irene Kubin aus Preßburg gehörigen Hauses im auffälligen Zustand, und trotzdem von Sachverständigen zu wiederholten Malen das Einstürzen des Gebäudes in Aussicht gestellt ist und diese Katastrophe auch jeden Augenblick zu gewärtigen bleibt, wohnt dort noch immer die aus fünf Personen bestehende Hausmeistersfamilie, deren Leben geradezu in Gefahr schwebt. Die Hauseigentümerin macht keine Miene, diesem Zustande ein Ende zu machen. Vielleicht wird die Baupolizei, durch diese Zeilen aufmerksam gemacht, sich veranlaßt sehen, hier energisch einzugreifen, bevor es zu spät wird.

Mehrere Bewohner des Stadlmeierhofes.

Herr Redakteur! Gestern begab ich mich in die Bibliothek der Akademie der Wissenschaften, um mir über einen Artikel in der wissenschaftlichen Zeitschrift „Globus“ einige Anmerkungen zu machen. Ich verlangte die genannte Zeitschrift von einem der dort anwesenden Diener, doch zu meinem Erstaunen bekam ich die lakonische Antwort: „Man hat den „Globus“ in's — Kasino getragen.“ Und damit ging der gute Mann fort. Aber mein Erstaunen wuchs noch mehr, als ich die Wahrnehmung machte, daß eine der dort lesenden Personen einen Jahrgang des „Globus“ in der Hand hielt. Nun könnte man beinahe glauben, daß auch in der Akademie, in diesen den Mufen geweihten Räumen, ein Klassen-, eigentlich ein Nothunterschied herrsche. Das fehlt gerade noch, um das Maß der Uebelstände in dieser Bibliothek voll zu machen. Sollte dem aber auch nicht so sein, so finde ich es jedenfalls seltsam, daß die Bücher der Akademiebibliothek da sind, um — in's „Kasino“ getragen zu werden. Achtungsvoll Benedikt Fleisch, Handelsakademiker.

Telegramme.

Wien, 22. März. (Privat-Telegramm.) Das Obersthofmarschallamt verständigte mittelst Dekret die Geheimräthe Giska, Jablonowski und Sapieha, daß ihr Verhalten als Verwaltungsräthe der Lemberg-Czernowitzer Bahn das Mißfallen Sr. Majestät er-

regte, weil dasselbe nicht in Uebereinstimmung mit den bestehenden Normen für Hofwürdenträger stand. In Folge dieser Anzeige wurde den Genannten nahegelegt, ihr ferneres Erscheinen bei Hofe sei unerwünscht. — Baron Wittmann und Graf Lamezan erhielten den Orden der eisernen Krone. — Diese Nachrichten erregten hier große Sensation.

Agram, 22. März. Das heutige Amtsblatt bringt die Ernennungen der Vizegespanne für sämtliche Vizegespannschaften in Kroatien und Slavonien.

Wien, 22. März. Das Herrenhaus erledigte die Tagesordnung unverändert. Bei dem Gesekentwurf, betreffend die Organisirung der Nichtbehörden, plaidirte Bürgermeister Dr. Felder für die Belassung des städtischen Nichtamtes in Wien, beklagte das Bestreben des Fiskus, alle Anstalten, die aktiv, in eigene Regie zu übernehmen, während Institutionen, die Zuschuß erfordern, den Gemeinden belassen werden. Minister Schumehly hebt hervor, man könne für Wien keine Ausnahme machen; der Nutzen des Nichtamtes komme dem ganzen Reiche zu Gute. Ministerpräsident Auersperg betont gleichfalls, man könne für Wien keine Ausnahme machen, man wolle eben immer und überall die Regierung für Alles verantwortlich machen; wenn sich Niemand in den Gemeinderath wählen lassen will, wie Felder behauptet, dürfte dies den Grund in der Standalsucht der Presse finden, welche jeden öffentlichen Namen in den Schlamme zu ziehen bemüht ist. (Bravo.) Der Finanzminister glaubt, bei Durchführung der Steuerreform werde die Herstellung einer richtigeren Lastenvertheilung zwischen Staat und Gemeinde möglich sein.

Berlin, 22. März. Bei dem diplomatischen Diner bei dem Fürsten Bismarck zu Ehren des Geburtsfestes des Kaisers toastirte der britische Botschafter auf den Kaiser und Bismarck auf die vertretenen Souveräne.

Venedig, 22. März. Heute wurde das Marinebänkmal enthüllt.

Belgrad, 22. März. Die Skupschtina beschloß den ungeäumten Bau der serbischen Bahn.

Wien, 22. März, 2 Uhr 25 Minuten. (Schlußkurse.) Kreditaktien 236.50, Anglo-Austrian 138.—, Galtzier 235.—, Lombarden 138.—, Staatsbahn 303.—, Tramway 116.—, Rente 71.55, Kreditlose 169.—, 1860er Lose 112.40, 1864er 138.25, Napoleonsd'or 8.88, Münzkursen 5.23, Silber 104.50, Frankfurt 64.05, London 111.40, Preussische Kassenanweisungen 1.63 1/4, Unionbank 111.75, Türkenlose 56.25, Allgemeine Baubank 16.50, Anglo-Baubank 87.—, ung. Bodenkredit 78.75, Municipalbank 30. Fest.

Wien, 22. März, 3 Uhr 30 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastung 79.25, ungar. Eisenbahn-Anlehen 100.30, Salgó-Tarjánier 74.50, Anglo-Hungarian 19.25, ungar. Kredit 221.—, Franco-Hungarianbank 64.75, ungar. Pfandbriefe 86.80, Wärsb 132.25, Siebenbürger —, ungar. Nordostbahn 121.50, ungar. Ostbahn 56.—, Ostbahn — Prioritäten 69.—, ungar. Lose 83.60, Theißbahn 196.—.

Berlin, 22. März. (Schluß.) Galtzier 107.25, Staatsbahn 556.50, Lombarden 248.—, Papier-Rente 65.50, Silber-Rente 69.70, Kreditlose 362.50, 1860er 119.15, 1864er 308.50, Wien 182.15, Kreditaktien 432.—, Rumänier 35.20, Ungarlose 178.—, ung. Ostbahn 66.10. Fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kredit 431.—, Staatsbahn 556.50.

Frankfurt, 22. März. (Schluß.) Wechsel per Wien 1834.0, österr. Kreditaktien 215.50, österr. Bankaktien 879.—, österr. Staatsbahnaktien 277.50, 1860er Lose 119 1/2, 1864er 308.80, Papier-Rente 65 3/4, Silber-Rente 69 1/2, Lombarden 123 1/2, Galtzier 213.50, ung. Lose 177.60. Fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kredit 215 3/4.

Paris, 22. März. (Schluß.) 3prozent. Rente 64.—, 5prozentige Rente 102.57, italienische Rente 72.—, Staatsbahn 686.—, Credit Mobilier 460, Lombards 316, Türkenlose 131.87. Flau.

London 22. März. Consols 92 1/16.

Berlin, 22. März. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Reichsmark 182.50, per Juni-Juli Rmk. 186.50; Roggen loco Rmk. 150.50, per Mai Reichsm. 148.—, per Mai-Juni Reichsm. 145.50, per Juni-Juli Rmk. 145.50; Gerste fehlt; Hafer per April-Mai Rmk. 171.—, per Juni-Juli Rmk. 162.—; Kübbel loco Rmk. 56.30, per April-Mai Rmk. 56.20, per Mai-Juni Rmk. 56.80, per Sept.-Okt. 59.—; Spiritus loco Rmk. 57.70, per April-Mai Rmk. 59.50, per August-September Rmk. 61.40.

Stettin, 22. März. Weizen pr. April-Mai 186.50, pr. Mai-Juni 186.50, Roggen pr. April-Mai 147.—, pr. Mai-Juni 143.50, Del pr. April-Mai 53.—, pr. Mai-Juni 53.—, Sprit pr. April-Mai 56.20, pr. Frühjahr 58.—, pr. Herbst 59.60.

Paris, 22. März. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 52.—, per April 52.25, per vier erste Monate vom Mai 54.25, Kübbel per laufenden Monat 80.50, per vier erste Sommermonate 82.—, per vier letzte Monate 82.50, Wein per laufenden Monat 70.50, per April 71.—, per vier Sommermonate 72.—, Spiritus per laufen-

den Monat 53.—, per vier Sommermonate 54.50, per vier letzte Monate 53.—, Zucker, raffinirt 147.

Wien, 20. März. Weizen fest, loco Rmk. 19.45, per Mai Rmk. 19.10, per Juli 18.85; Roggen fest, loco Rmk. 15.40, per Mai Rmk. 14.75, per Juli 14.40; Del steigend, loco Rmk. 30.60, pr. Mai 30.50, pr. Oktober Rmk. 31.90.

München, 20. März. Weizen 6.41, Roggen 5.11, Gerste 4.24, Hafer 5.28, Weizen 5.29, Leinsamen 8.12. Verkauft 11,706 Ztr.

Budapest, 20. März. In Folge gestrigen Feiernominell, Stimmung ruhig, Prima ung. Weizen 29—30. Amsterdam, 20. März. Weizen per März 256, per Mai 261, Roggen per März 177.50, per Mai 178.

Der kleine Kapitalist.

Pest-Semliner Eisenbahn.

Budapest, 22. März.

Heute Vormittags hat eine Konferenz hier stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, an den Kommunikationsminister ein Memorandum zu richten, um denselben den Bau der Pest-Semliner Eisenbahn respektive den Bau dieser Bahn am linken Donauufer eindringlichst ans Herz zu legen. Im Verlaufe des Nachmittags sprach eine Deputation dieser Versammlung, bestehend aus den Abgeordneten Michael Földváry, Batta, Janzovich, Kármán, Kondoroffy, Madas, Mufics, Graf Nemes, Baron Rudics, Radocza, Tavasi, Varga, denselben der Direktor der Vaterländischen Sparkasse Hajos, der Pester Vizegespan Szilassy und zahlreiche Notabilitäten des Pester Komitates angeschlossen hatten, beim Kommunikationsminister Béchy vor.

Herr v. Földváry überreichte als Sprecher der Deputation dem Minister eine auf die Angelegenheit bezügliche Denkschrift. Die Ueberreicher derselben zeigten — so sagte er — auch keinen Augenblick daran, daß der Minister in dieser Angelegenheit so handeln werde, wie das Interesse des Landes es erfordert; mit Beruhigung sehen sie der Zukunft entgegen, denn sie wissen, daß der Minister alles Mögliche dazu beibringen werde, um das Land wieder aufblühen zu machen. Das Memorandum ist denn auch bloß der Ausdruck des unbegrenzten Vertrauens, von welchem sie dem Minister gegenüber erfüllt sind, und dieser könne seinerseits überzeugt davon sein, daß sie sich nicht von kleinsten lokalen Interessen leiten lassen; sie wissen, daß jede Nebenrücksicht in den Hintergrund gedrängt wird angesichts des Landesinteresses, doch wissen sie auch, daß den Ausbau der in Rede stehenden Bahn das wohl-erstandene Interesse des Landes und der Hauptstadt verlangt.

Minister Béchy erwiderte hierauf beiläufig Folgendes: Er sei überzeugt, daß die am linken Ufer zu führende Verbindungsbahn kein lokales, sondern ein das ganze Land berührendes Interesse involvire. Es sei bedauerlich genug, daß an die Herstellung dieser so hochwichtigen Linie nicht in den besseren Zeiten gedacht worden sei. Er versichert übrigens, es werde sein und der Regierung aufrichtigstes Bestreben sein, die Realisirung dieser Bahn zu ermöglichen. Auch hoffe er um so eher, daß dieses Werk gelingen werde, als letzter Tage erst drei Projekte in Bezug auf die Semliner Verbindung einliefen, von welchen zwei eine ernstliche Beachtung verdienen. Und so entließ er die Deputation mit der Versicherung, es sei der Bau der Budapest-Semliner Eisenbahn am linken Donauufer für eine nahe Zukunft schon in bestimmter Aussicht.

Wien, 22. März. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse verlief ruhig mit unbedeutenden Variationen. Anlagepapiere blieben sehr fest, internationale Werthe eine Kleinigkeit besser geschlossen. Oesterr. Kredit 236.—, Anglo 138.—, Union 111.50, Staatsbahn-Aktien 303.—, Karl Ludwigbahn 235.—, Theißbahn 196.50, Alpbödenbahn 133.—, Raab-Gräzer 131.50, ungarische Nordost 121.50, ungarische Kredit 221.25, ungarische Bodenkredit 78.75, Franco-ungar. 64.50, Municipalbank 30.50, ungar. Eisenbahn-Anlehen 100.50, ungarische Lose 83.75, Papier-Rente 71.60.

Wien, 22. März. Die Unionbank weist einen Reingewinn von 1,301,999 fl. aus; Debitoren nach Abzug der Spezialreserve 2,913,21 fl., Kreditoren 6,403,933 fl., Effekten 3,879,162 fl., Wechsel 2,478,727 fl.; der Reingewinn entspricht einer 7 1/2prozentigen Verzinsung.

Budapest, 22. März.

(Der Spar- und Kreditverein) beschloß heute, seine mit 50 fl. eingezahlten 40,000 Stück Aktien in 20,000 mit 100 fl. volleingezahlte Aktien zu konvertiren, und erfolgt dieser Umtausch kostenfrei vom 1. Mai ab. Der börsenmäßige Verkehr in diesem Effekt wird schon vom 1. April in vollgezahlten Aktien stattfinden. Dieser schon Vormittags bekannt gerordene Beschluß übte einen günstigen Einfluß auf den Kurs aus, und entwickelte sich zu steigenden Kursen ein lebhafter Verkehr in Spar- und Kreditvereinsaktien, wodurch eine Avance bis 51 fl. 50 kr. erzielt wurde.

(Ganz'sche Eisengießerei.) Wie wir vernehmen, wurde die Bilanz dieser Gesellschaft bereits abge-

schlossen und resultirt pro 1874 ein Gewinn von circa 15,000 fl., der indeß kaum zur Vertheilung, sondern gänzlich zum Vortrage auf neue Rechnung oder Dotirung des Reservefonds verwendet werden dürfte.

Die „Öfner allgemeine bürgerliche Spar-Kasse“ hat heute Vormittags 10 Uhr eine Generalversammlung abgehalten. Die Sitzung eröffnete Herr Franz Mandl in Abwesenheit des Präsidenten, worauf der vorliegende Geschäftsbericht pro 1874 zur Verlesung kam. Nach demselben haben die Spareinlagen des Instituts im vergangenen Jahre um 50,287 fl. zugenommen, so daß dieselben Ende Dezember 121,879 fl. betragen. Escomptirt wurden im vergangenen Jahre Wechsel im Betrage von 3,282,079 fl. Die dubiosen Forderungen betragen 44,062 Gulden 45 Kreuzer. Der erzielte Gewinn beziffert sich auf 11,668 fl., beziehungsweise mit Hinzurechnung des vom Jahre 1873 übernommenen Gewinnes von 5232 fl. 16,800 fl. Die Versammlung nahm den Bericht zur Kenntnis, ertheilte dem Verwaltungsrathe das Absolutorium und nahm auch den Ausschußantrag an, nach welchem die Gewinnsumme, die sich nach allen statutarischen Abzügen auf 14,487 fl. beläuft, nicht zur Vertheilung kommen, sondern zur theilweisen Tilgung der pendenten Forderungen verwendet werden soll. Auch der Antrag des Verwaltungsrathes auf Liquidation des Instituts wurde angenommen. Herr Cserey stellte hierauf den Antrag, daß mit der Durchführung der Liquidation die ungarische Bodenkreditanstalt, in deren Besitze sich der größte Theil der Aktien — 4300 Stück — befinden, betraut werde. Es entspann sich über diesen Antrag eine längere Debatte und wurden schließlich die folgenden Liquidations-Modalitäten festgesetzt: 1. Mit der Durchführung der Liquidation wird ein aus den Herren: Franz Mandl, Emanuel Cserey, Max Bauer, Joseph Tasler und Franz Kernler (Erstämänner: Doktor Gombár und Löwy) bestehendes Comité betraut; es ist der Wunsch der Generalversammlung, daß dieses Comité, wenn möglich, mit der Abwicklung der Geschäfte die Bodenkreditanstalt betraut. 2. Die Liquidatoren erhalten für ihre Mithaltung ein halbes Prozent des Aktienkapitals, d. i. 1250 fl. 3. Die Beamten und Diener des Instituts erhalten als Abfertigung einen ganzjährigen Gehalt, der Direktor des Instituts, Gustav Kernler, einen halbjährigen Gehalt mit 2000 fl. Die weiteren Bestimmungen über die Liquidation beziehen sich auf formelle Angelegenheiten, so auf die Liquidation des bisherigen und Protokollirung der neuen Firma des Instituts u. s. w.

Der „Leopold-Spar- und Kreditverein“ hat gestern, Vormittags 9 Uhr, unter Vorsitz des Ehrenpräsidenten Reibler seine diesjährige ordentliche Generalversammlung abgehalten. Das Betriebskapital des Instituts betrug Ende Februar d. J. 21,598 fl., der im vergangenen Jahre erzielte Gewinn beziffert sich auf 1783 fl. 73 Kr. und entfällt auf jeden Anttheilschein eine Dividende von 8 fl. Nach einer Mittheilung des Präsidenten ist im laufenden Jahre auf die Anttheilscheine eine weitere Einzahlung von 10 fl., beziehungsweise nach Guts-schreibung der Dividende von noch 2 fl. zu leisten. Bei dem Personal-Kreditverein resultirt ein Verlust von 169 fl. 74 Kr., welcher mittelst Nachzahlung durch die Kredit-Theilnehmer zu decken ist.

(Landesindustrieverein.) In der am 19. d. abgehaltenen Sitzung der Fachsektion für Fabriksindustrie wurden für die eingelaufenen Bewerbungen um die Preismedaillen „für Konkurrenzfähigkeit“ besondere Be-ratungskomitees eingesetzt, ebenso ein Comité zur Feststellung neuer Formulare für die zur Arbeiterstatistik nöthigen Listen ernannt. Es kamen außerdem noch die Uebelstände zur Sprache, welche für die Spiritusindustrie aus dem Bestande der sogenannten kleineren Regalien erwachsen und die Ausarbeitung einer diesbezüglichen Denkschrift beschlossen, mit der unter Zuziehung des städtischen Oberbuchhalters die Herren: J. Ungar, K. Adler, A. Fromm, E. Dietrich, J. Braun, E. Graner, E. Brückler, J. Zwack und Ludwig Kraus betraut wurden.

(Waagthalbahn.) Die „Preßburger Ztg.“ erklart die jüngst vom „P. U.“ gebrachten Modalitäten der Vereinbarungen zwischen der Waagthalbahn und Dr. Strousberg, betreffs des Ausbaues der Strecke Titz-nau-Blarapaf, als durchgehend unrichtig.

(Die Zollkonvention mit Rumänien) soll — wie der „P. U.“ vernimmt — schon demnächst von den beteiligten Regierungen unterschrieben werden, nachdem die Verhandlungen als vollständig abgeschlossen zu betrachten sind.

(Aus Paris) wird telegraphisch gemeldet: Das Urtheil des Handelsgerichtes im Prozesse Dubin gegen die Verwaltung des Credit Mobilier annullirt den Beschluß der Generalversammlung der Aktionäre auf Sinausgabe von 160,000 neuen Prioritätsaktien als unvereinbarlich mit den den alten Aktien zustehenden Rechten. Bezüglich aller übrigen Punkte wurden die Beschlüsse der Generalversammlung aufrechterhalten und wurde der Verwaltungsrath des Credit Mobilier zum Tragen der Kosten verurtheilt. Wie versichert wird, ist der Verwaltungsrath entschlossen, gegen dieses Urtheil die Berufung einzulegen und den Subskribenten auf die neuen Aktien die eingezahlten Beträge sofort zurück-zuerstatten. — Nach der „Semane Financiere“ beschäftigt sich der französische Finanzminister Leon Say mit der Herstellung des Gleichgewichtes im Budget und der Aufhebung des Zwangs-kurses, zu welchem Zwecke ein großes Anlehen negoziirt werden soll.

Süßfrüchte. (Orig. = Ver.) Bohnen waren, wie in der Vorwoche, schwach zugeführt und demgemäÙ besser bezahlt. Große weiÙe notiren 6 fl., Zwergbohnen 6 fl. 50 Kr. per Zolltr. — Linsen haben sich ebenfalls gebessert, nachdem Stockerauer Waare kaum mehr aufzutreiben ist und hiefür 15 fl. per Zolltr. bewilligt wird; ungarische, je nach Qualität 5 fl. bis 7 fl. per Zolltr. — In Erbsen ist kein Geschäft zu verzeichnen und bleiben vorwöchentliche Preise unverändert. — Bohnen waren stark offerirt und zu 5 fl. 70 Kr. per Zolltr. erhältlich.

Mohn war gesucht und der geringe Vorrath zu höheren Preisen vergiffen. Man bezahlte blaue mährische

Waare mit 14 fl. 50 Kr. per n.-ö. MeÙen; graue mit 17 fl. 50 Kr. per W. Ztr.

Ganffaat. Für schöne Qualität wurde bei reger Nachfrage bis 3 fl. 20 Kr. per 60 W. Pfd. bezahlt, dagegen mehrere Partien für spätere Lieferung zu 2 fl. 80 Kr. per 60 W. Pfd. verkauft.

In Kimmel ist momentan gar nichts am Platze, dagegen wird ein kleines Quantum ungarischer Waare erwartet, wofür der hohe Preis von 25 fl. per W. Ztr. begehrt wird.

Wetter Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 22. März. Es sind eben keine für die Fortsetzung der Haufe zeugenden Momente, welche die Wiener Börse seit zwei Tagen wieder aufzuweisen hat. Eine ausgesprochene Geschäftslosigkeit, die mittle ierner Schwere jeden Aufschwung der Kurse verhindert, lähmt den Verkehr in allen Gebieten und erzeugt wieder jene schwüle Stimmung, welche vor wenigen Wochen auf dem Effektenmarkte lagerte. Und dennoch treten keine Rückgänge ein, weil man sich vor den Ueberrumpelungen der auswärtigen Börsen fürchtet und sich momentan mit der bescheidenen Aufgabe des aufmerksamen Beobachters begnügt. Im GegensaÙe zu der matten Haltung des Wiener Marktes machte sich heute hier eine recht animirte Stimmung für Lokalspapiere geltend, die zu höheren Kursen gesucht und ziemlich lebhaft verkehrt wurden. Vornehmlich waren es Spar- und Kredit, Municipal und Industriebank, die hieran theilnahmen, während auch einige Industriepapiere, wie Drafsche Ziegelei, wieder im Vordergrund standen; eine entschiedene Festigkeit behaupteten Anlagewerthe, die den Verkehr mit neuen Aufschlägen verlassen. An der Vorbörse wurden österr. Kredit zu 235, Spar- und Kreditverein von 50—51 gehandelt. Mittags schlossen: Österr. Kredit zu 235, ung. Bodenkredit zu 78.75, Municipalbank zu 31.25—30.75, Spar- und Kreditverein zu 51—51.25, Industriebank zu 54—54.50, Anglo zu 18.50, Landescentral-Spar-Kasse 88, Hauptstädtsche zu 154, Erste Vaterländische Sparkasse zu 2230, Ganz'sche 270, Drafsche 135, Pester Straßenbahn 249. Von Anlagewerthen: Eisenbahnanlehen 100.50, Weingehelb-Obligations-Obligationen 74.25, Ostbahn-Secondoprioritäten 72.10, ung. Prämienlose 83.75, Pfandbriefe der Kommerzialbank 88.50, des ung. Bodenkredit-Institutes 87. — Valuten stiller. Napoleons'ors 8.90, Dukaten 5.20, Thaler 1.63 1/2, Frankfurt 54.

An der Abendbörse haben sich österr. Kredit bis 236.40 gebessert, ung. Kredit zu 220.75, ung. Bodenkredit zu 78.75, Spar- und Kreditverein zu 51.25 geschlossen.

Getreideschäft. 22. März. Bei einem UmsaÙe von ca. 50,000 Ztr. behaupteten sich die Preise für Weizen sehr fest, gute Qualitäten auch bis 5 Kr. höher bezahlt. Alle anderen Artikel, besonders Mais und Hafer, ebenfalls fest. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß, 1200 Zollentner 89 Pfd. fl. 5.35, 800 Zollentner 88 Pfd. fl. 5.40, 800 Zollentner 88 Pfd. fl. 5.37 1/2, 1900 Zollentner 88 1/2 Pfd., 1700 Zollentner 87 1/2 Pfd. und 2000 Zollentner 86 1/2 Pfd. fl. 5.40. — Weizenburger, 2000 Zollentner 88 Pfd. und 1300 Zollentner 86 Pfd. fl. 5.30, 3000 Zollentner 85 1/2 Pfd. fl. 5.15. — Tolner, 3000 Zollentner 87 Pfd. fl. 5.25, per drei Monate. — Arader, 800 Zollentner 86 1/2 Pfd. fl. 5.10, 1000 Zollentner 85 Pfd. fl. 4.95, 700 Zollentner 83 1/2 Pfd. fl. 4.70. — Banater, 4000 Zollentner 86 1/2 Pfd. fl. 5.12 1/2, 500 Zollentner 86 Pfd. fl. 5.05, 400 Zollentner 85 Pfd. fl. 4.82 1/2, 1200 Zollentner 84 1/2 Pfd. fl. 4.85, 800 Zollentner 83 1/2 Pfd. fl. 4.70. — Somogyer, 800 Zollentner 83 Pfd. fl. 4.60, per 3 Monate. — Gerste 800 Zollentner per 72 Pfd. fl. 2.67 1/2. — Mais 600 Zollentner fl. 3.10, 800 Zollentner fl. 3.12 1/2, Banater 400 Zollentner fl. 3.20.

Hafer 1000 Zollentner fl. 2.20, in 14 Tagen lieferbar, 800 Zollentner fl. 2.15.

Termin gaben von ihrer höchsten Notiz nichts ab, Hafer vertheuerte sich sogar um 3 Kr. gegen Samstag. Frühljahrsweizen 4 fl. 67 1/2 Kr. bis 4 fl. 70 Kr., Herbstweizen zu 4 fl. 61 Kr. gemacht, schließt 4 fl. 62 1/2 bis 4 fl. 65 Kr. — Mais per Juni zu 3 fl. 33—35 Kr. — Hafer per Frühjahr zu 2 fl. 12—13 Kr.

Auszug aus dem Amtsblatte des „Közlöny“.

Liquidationen in der Provinz. Liegenschaften: Des Johann Mészáros in Jánkovácz, am 28. Mai. — Des Koloman Matay in Dvórá, am 27. April. — Des Johann Fignit in Gperies, am 26. April. — Des Johann Barga in S. M. = Vátsrhely, am 27. April. — Des Albert Madár in Garbocz, am 4. Mai. — Der Frau Moriz Klein in Gropwardein, am 1. April. — Des Andreas Pinka in Perbeß, am 3. April. — Des Johann Wankó in Székelyháza, am 19. April. — Des Bern. Müller in Nemeth-Csánád, am 10. April. — Des Lázár Petkovics in Nemeth-Bogján, am 12. April. — Umformung des Jákuner Sicherheitspersonales und Lieferung von 120 Klaffern Brennholz, bis 12. April, zum Bisepapián Em. Balogh in Jákberény. — Des Michael Gáspár in Decse, am 19. April.

Konkurs in der Provinz. Gegen Albert Amberdy in Torda, Anmeldung bis 25. Juni zum kón. Gericht in Torda.

Konkurs in Budapest. Gegen Scheinberger und Reich, protokollierte Kaufleute, Waiznergasse Nr. 12, Anmeldestermin vom 20. bis 22. Mai, zum Handels- und Wechselgericht, Litiskurator Dr. Ignaz Schmidt.

Konkursaufhebungen. Feldheim u. Moszkovics in Kronstadt. — Samuel Kirner in Hermannstadt. — Moriz und Gerson Deutsch in Lugos. — Michael Balázs in Klausenburg.

Liquidationen in Budapest. Beistellung von Fuhrwerken zur Besprikung der Straßen im siebenten Bezirke, am 1. April, Dreitrommelgasse Nr. 45.

L. Szatmár, 18. März. (Orig. = Ver.) Der Winter scheint in unserer Gegend kein Ende nehmen zu wollen; die Felser sind noch ohne Ausnahme von dem im Januar gefallenen Schnee bedeckt, während dem des

Nachts die Kälte 6—8 Grad Reaumur erreicht. TroÙ diesem abnormen Witterungsgange haben unsere Herbstsaaten noch gar nicht gekittet, und büßten die Nachfröste auch insolange keinen Schaden verursachen, als die Saaten durch Schnee geschützt sind. — Am gestrigen Wochenmarkte waren die Zufuhren gering, Preise trotz der Besserung in Pest ohne Veränderung. Der Eisstoß der Szamos ist noch bewegungslos.

W. Szegedin, 19. März. (Orig. = Ver.) TroÙ der vorgeschrittenen Jahreszeit ist es bei uns noch recht winterlich, täglich 6—7 Grad Kälte; der Eisstoß der Theiß steht heute noch fest, weshalb zu Wasser und auch zu Lande, der ziemlich schlechten Straßen halber, die Kommunikation gehemmt ist. Die Vegetation betreffend, haben Reß und Weizen gut überwintert, doch wäre warmes, sonniges Wetter höchst angezeigt, um die Frühjahrssaaten bestellen zu können. In den letzten Tagen war in Weizen einiger Verkehr bei etwas besseren Preisen. Nachstehend unsere Notirungen: Weizen, Theiß 88 Pfd. 4 fl. 80 Kr. per Zentner, Weizen, Banater 87 Pfd. 4 fl. 65 Kr. bis 4 fl. 70 Kr. per Zentner, Mais 4 fl. 85 Kr. bis 4 fl. 90 Kr. per Zentner, Gerste per 72 Pfd. 2 fl. 55 Kr. bis 2 fl. 60 Kr., Speck, bei gelichteten Lagern 36 fl. per Wiener Zentner, Spirit 42 Kr. bis 42 1/2 Kr., schwacher Absatz.

L. Barannó, 19. März. (Orig. = Ver.) Als wollte der Winter das Verabsäumte nachholen, in solch' ergeblichem Maße stellte sich der Schnee und die Kälte ein. Unsere Saaten sind zwar vorzüglich erhalten und sind hinlänglich vor der Kälte geschützt und sichern der reichliche Schnee überdies noch dem Boden bedeutende Feuchtigkeits-Quantitäten. Betreffs des Frühjahr-Anbaues herrscht bei unseren Oekonomen die größte Befürchtung; seit zwei Tagen hat der Frühling seine Herrschaft erlangt, indem die Witterung einen entschiedenen Frühjahrs-Charakter angenommen, wodurch der Schnee von den Feldern allmählig schwindet. Der Auftrieb zu dem gestern hier abgehaltenen Jahrmakete war ziemlich stark und wurden Pj e r b e von auswärtigen Exporteuren zu steigenden Preisen gekauft. Hornvieh vermöge des starken Ausgebotes zu gedrückten Preisen abgegeben. Auf dem Gebiete des C e r e a l i e n - Geschäftes ist seit meinem letzten Berichte keine Aenderung eingetreten und hat sich die Stimmung auch dieswöchentlich nicht besser gestaltet, indem dieselbe eine unverändert flauere ist. Unsere Wochenmärkte entsprechen kaum den bescheidensten Erwartungen. Die Käufer halten sich sehr reservirt, wodurch fast alle Körnergattungen abermals eine EinbuÙe erlitten.

S. L. Torzsa, 18. März. (Orig. = Ver.) Die große Kälte hat seit einigen Tagen nachgelassen und haben wir eine milde Witterung mit Wind und etwas Regen. Es scheint, daß der Winter seinem Ende naht, denn der kolossale Schnee ist schon bis über drei Drittheile geschmolzen, und sind unsere Oekonomen in der angenehmen Hoffnung, in circa 8 Tagen mit dem Frühjahr-Anbau beginnen zu können. Die Situation im Getreideschäfte hat sich bis auf Hafer — der mit 20 Kr. per Zentner gestiegen — noch immer nicht gebessert. Diese Woche beginnt man schon mit dem Zukufzuebeln, und ist die Qualität eine ziemlich gute, gegen das Vorjahr bleibt aber viel zu wünschen übrig. Wir notiren heute: Weizen 4 fl. 75 Kr., Hafer 3 fl. 70 Kr. bis 3 fl. 80 Kr., Gerste 3 fl. 5 Kr., Mischling 3 fl., Gedrück 3 fl. 30 Kr., Futuruz 2 fl. 70 Kr., Alles per W. Ztr.

B. V. Gr. Kanizsa, 19. März. (Orig. = Ver.) Die in Pest und Wien Platz gegriffene bessere Stimmung hat sich auch auf unserem Markte geltend gemacht, wozu mangelhafte Zufuhren bei 'einigem Begehre in Weizen und Mais wesentlich beitrugen; es avancirten denn auch diese beiden Artikel gegen die Vorwoche um 10 bis 15 Kr. pr. Ztr. im Preise, während alle anderen Getreidegattungen ziemlich vernachlässigt blieben. Wir notiren heute: Weizen 85- bis 86 Pfd. zu 4 fl. 60 Kr. bis 4 fl. 65 Kr., 87- bis 88 Pfd. zu 4 fl. 85 Kr. bis 4 fl. 95 Kr., Korn 75- bis 76 Pfd. zu 3 fl. 35 Kr. bis 3 fl. 40 Kr., 76- bis 77 Pfd. zu 3 fl. 60 Kr. bis 3 fl. 65 Kr. per 80 W. Pfd., Mais, gesund, trocken, zu 2 fl. 75 Kr. bis 2 fl. 80 Kr. pr. Zolltr., Cinquantin pr. Frühjahr zu 3 fl. 85 Kr. pr. Zolltr., Hafer zu 4 fl. 10 Kr. bis 4 fl. 15 Kr. pr. 100 W. Pfd., Gerste 71- bis 72 Pfd. zu 2 fl. 90 Kr. bis 2 fl. 95 Kr., 74- bis 75 Pfd. zu 3 fl. 30 Kr. bis 3 fl. 35 Kr., Buchweizen, gesund, trocken zu 2 fl. 75 Kr. pr. 75 W. Pfd., Alles Basis: hiesiger Bahnhof.

W. W. Zürich, 19. März. (Orig. = Ver.) TroÙ der allgemein besseren Berichte von auswärts konnte im hiesigen Getreideschäfte eine wesentlich bessere Stimmung nicht durchgreifen. Nur für ungar. Weizen herrscht etwas mehr Frage und fanden Primarforten und Mittelwaare zu unveränderten Preisen coulanten Absatz. — Hafer fest, Gerste und Mais geschäftslos. Die Witterung ist seit einigen Tagen wieder kälter.

Verloungen.

(Zweite Prämien-Anleihe der Stadt Mailand von 1866 (10 Lire-Dose). 34. Verlofung vom 16. März 1875. Auszahlung vom 15. Juni 1875 ab bei der Gemeindefasse in Mailand. Gezogene Serien: 1801 3110 5126 5523 7018. Gewinne: Serie 3110 Nr. 8 zu 50,000 Lire. Serie 7018 Nr. 29 zu 1000 Lire. Serie 5523 Nr. 60 zu 500 Lire. Serie 3110 Nr. 2 80 86, Serie 5126 Nr. 30, Serie 5523 Nr. 63 zu 100 Lire. Serie 1801 Nr. 72 89 91, Serie 3110 Nr. 73 74, Serie 5126 Nr. 66, Serie 5523 Nr. 26, Serie 7018 Nr. 5 9 42 zu 50 Lire, Serie 1801 Nr. 73 58, Serie 3110 Nr. 9 30 46 63 81 82, Serie 5126 Nr. 51 55 63 64 70, Serie 5523 Nr. 6 58, Serie 7018 Nr. 58 75 95 zu 20 Lire. Alle übrigen, zu den obigen fünf gezogenen Serien gehörenden 464 Obligationen sind mit je 10 Lire rückzahlbar.

Lotto-Ziehungen.

Table with 2 columns: City and Numbers. Wien: 35 77 15 39 7. Graz: 74 40 58 39 12. Temesvár: 31 64 63 49 41.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: L. Schnitzer.

Billigste Bezugsquelle

aller Gattungen

Kurz- und Wirkwaaren.

Hiermit nehme ich mir die Freiheit, das p. t. Publikum auf mein neueröffnetes

Kurz- und Wirk-Waarengeschäft

aufmerksam zu machen.

Waareinkäufe und gründliche Kenntniß dieses Geschäftszweiges setzen mich in die angenehme Lage, dem p. t. Publikum sowohl in Bezug auf **Preistwürdigkeit** als auch in **Qualität der Waare** Stannenswerthes bieten zu können.

Gestützt auf mein streng reelles Vorgehen und auf die besonders **billig** in Händen habenden Waaren erlaube ich mir, Sie höflichst zu ersuchen, mich, bei Bedarf, mit Ihrem sehr werthen Besuche beehren zu wollen, um sich persönlich von der **besonderen Billigkeit** und der **vorzüglichen Qualität** meiner **sämmtlich** am Lager haltenden Waaren zu überzeugen.

Hochachtungsvoll

MORITZ SCHWEIGER,

Budapest, VI.,

Verkaufslokal: **Waižnerboulevard Nr. 63.**

➔ Ich halte stets grosse Auswahl in ➔

allen Gattungen **Weißwaaren**, Zugehören für Schneider, Schuster und Huterer, in **Seiden- und Sammt-Bändern**, **Strümpfen**, **Näh-Seide**, **Wolle**, **Näh- und Strickwirnen**, **Spools** re.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

4. Jahrgang, Nr. 67.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Dienstag den 23. März 1875.

Nemzeti színház.
FIDELIO.
Nagy opera 2 felvonásban.
Fernando, miniszter Tallián
Pizarro, állom-fogház parancsnoka Láng
Florestán, fogoly Ellinger
Leonora, neje, Fidelio név alatt Nagyné Benza
Rocco, tömlőcztartó Kőszeghy
Marcellina, leánya Human Al.
Jaquino, kapus Pauli

Kezdete 7 órákor.

Vár-színház.
Nem mind arany, a mi fénylik.
Vígjáték 3 felv. Thomas és Morton.
Lassel Artur Halmi Imre
Plum Gáspár, gyáros Gabányi Árpád
István) fia Kazaliczky Antal
Friedrik) Benedek Lajos
Tobias, munkás Balázi Sándor
Marta munkásné Kólesi Mari
Leatherbridge né asszonyasság Lenkei Ella
Westendleigh Valéria Kutassy Janka
Harris, inas Szepessy Agoston

Kezdete 7 órákor

Deutsches Theater. Budapest.
Unter der Direktion Albin Swoboda.
Gastspiel des Hrn. Adolf Sonnenthal, k. k. Hofchauspieler.
Der Pfarrer von Kirchfeld.
Volksstück in 4 Akten.
Graf Finsterberg Hr. Haller
Lux, Revierjäger Hr. Feld
Hell, Pfarrer von Kirchfeld Hr. Soanenthal
Der Schulmeister von Alt-Oetting Hr. Hanno
Der Wirth in der Wegscheid Hr. Jordis
Sein Weib Fr. Altrichter
Hansl, beider Sohn Hr. Stauber
Brigitte, Hell's Haushälterin Fr. Engel
Thalmüller Loisl Hr. Hartmann
Michel Berndorfer Hr. Guttman
Der Wurzelsepp Alb. Swoboda
Anna Birkmeier aus St. Jakob Fr. Pistor
Vetter, Pfarrer von St. Jakob Hr. Hold
Franzl, Loisl's Braut Fr. Jules

Anfang 7 Uhr.

Redouten-Bierhaus.
Aus Anlaß vielseitiger Anfragen beehre ich mich, meinen P. T. Gästen, Freunden und Gönnern die Mittheilung zu machen, daß ich wie bisher das
Original-Pilsner Bier
auch ferner allein direkt aus dem bürgerlichen Brauhaus beziehe, da mir trotz des in loco errichteten Depots dieses Zugeständnis in Berücksichtigung des bedeutenden Konsums aus eigenem Antriebe brieflich zugesendet wurde.
3724 Hochachtungsvoll
Friedrich Schallern.

Cirkus Kerepeserstrasse.
Direktion: F. H. Hs.
Dienstag, den 23. März 1875
Große Vorstellung
in der höheren Reitskunst, Pferdebesessur, Gymnastik, Seltentanz und Pantomimen u. c.
3445
Auftreten
der neu engagierten Künstler.
Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr, der zweiten um 7 Uhr
ERSTE PESTER POSSENHALLE.
Königs-gasse 24, Ecke Kreuzgasse. 3566
Direktion Heinrich Spira.
Täglich
Grand Restaurant Chantant.
Auftreten der Damen:
Miss Bertha und Ada Carlyle,
Hr. Wagner, der Herren Jaski, Yksai, musikalischer Meger, und aller übrigen Mitglieder.
Mittwoch Benefice der Miss Bertha.

HOTEL STADT PARIS
in den 3710
KAFAKOMBEN.
Heute, Dienstag, und diese ganze Woche
Soirée Cagliostro.
Große Vorstellung
auf dem Gebiete des Außergewöhnlichen, des Scheinbar Uebernatürlichen; Illusion, Wunder der Magie der neuesten Zeit ohne alle Apparate.
Auftreten des Hrn. Kappo.
Die Zwischenpausen werden durch Musik ausgefüllt.
Anfang 8 Uhr.

Steinitz Colosseum,
Schiffmannsgasse I.
Täglich Tanzkränzchen.
Die Lokaltitäten des Etablissements Steinitz, Karlskaserne, Gittergasse, werden täglich zu Hochzeiten, Sitzungen u. s. w. vermietet. 3651

Kreutzberg's
grosse
Menagerie,
ist wegen anderweitig eingegangener Verpflichtung nur noch kurze Zeit zu sehen. Neu zugekommene Thiere: Indischer Elefant, Giraffe, Gabelgams, als noch nie gesehen sind 3 Hyänenhunde; kein zoologischer Garten hat solche aufzuweisen. Fütterungen und Vorstellungen um 11, 3, 5, und 8 Uhr. Es bittet um gütigen Besuch 3720
A. Kallenberg.

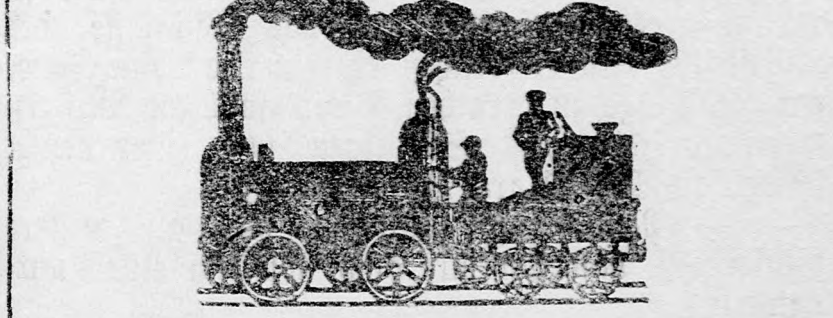
Zeitgemäss!
Staatspapiere, Loose, Aktien
den ganzen Kurs als Voranschlag 3571
für 8% pro Anno,
zahlbar in Raten, auch billigt auf
Gold, Silber, Brillanten, Perlen,
Gagebögen, Depot- & Pfandscheine;
auf alle Gattungen Waaren im Komptoir
Rosenplatz Nr. 2, 1. Stock.

Erste Pilsner Actienbrauerei.
Hauptdepot für Ungarn
bei **Sigmund Leuchtag,**
Budapest, Josephsplatz 2.
Orig.
Bouteillen-Biere.
Echtes Export-Bier 28 kr. per Flasche,
Echtes Lager-Bier 20 kr. per Flasche,
Emlage pr. Flasche 10 kr.;
bei Abnahme von 20 Flaschen
aufwärts franco in's Haus
gestellt; an Wiederverkäufer
entsprechender Rabatt.
Orig. - Fassbiere
werden entweder direkt von
Pilsen oder vom hiesigen
Lager expedirt, zu Drig-Preis-
sen berechnet und ein gross Ab-
nehmen besondere Bezugs-
leichterungen zugesichert.
Preis-Courante gratis. 3650



Zeitgemäss!
Um 25 Prozent unter dem Preise!
Damen Mode-, Seiden-
und
Leinenwaaren,
ferner Cretonn um 23 fr. bei
3468 **Jacob Weissberger,**
Wienergasse Nr. 2/a.
Muster gratis und franco.

ihlmsdorfer
Bonbons!
Malzextrakt-
mit Honig und auf dem
Stempel von Honig,
Nieren- und Gicht-
bilden (nicht skoda
Schleimhautreizend),
um Speck zu entfernen
als alle übrigen mit
honig, die nicht als
Bittere, aber leicht in-
haltend. **12 Stück 10**
mit feiner in Schokolade
mit feiner in Schokolade
Jos. Küffler & Co.,
Wien, 3471 I
In Budapest bei den Buchhänd-
lern und Speisehäusern, die gros-
sen bei Josef Spitz & V. Václav,
Sofie ul., Anton Gschlacht.



Separat - Zug
mit außerordentlich ermäßigten Fahrpreisen
von Pest nach Wien.
Anlässlich der Osterfeiertage wird der erste Separat-
zug nach Wien am 27. März d. J., Abends 8 Uhr
40 Min. vom Staatsbahnhof abgehen. Zu diesem Zuge
werden in allen Stationen von Buda bis Pest und von
Pest bis Weizern sehr ermäßigte Billets nach Wien aus-
gegeben, welche 14 Tage Gültigkeit haben, die beliebige
Rückreise und 50 Pfd. Freigepäd gestatten. Die Fahrpreise
von Pest nach Wien und retour sind 2. Klasse 11 fl. 50 kr.,
3. Klasse 7 fl. 80 kr. 3723

3623 In der
Reichenberg-Maffersdorfer
Bierhalle
und **Restauration**
IV., Franz Josefs-Quat,
Asseranz-Palats,
befindet sich das
Lokal-Depot
des
Reichenberg-Maffersdorfer
Salon-Bieres
in Bouteillen.
Preis des Bieres 20 kr.
Emlage per Bouteille 10 kr.
Für Budapest franko in's
Haus gestellt bei Aufträgen
von 20 Bouteillen aufwärts.
Bestellungen für Ofen nimmt
entgegen F. Gaiduscheck, Spe-
cerhandlung, Hauptstraße 45.

Hochgeehrtes P. T. Publikum!
Ich erlaube mir, zur gefälligen Nachricht zu
bringen, daß ich Samstag, den 20. d. M., die
Sessel auf der Elisabeth-Promenade zur Veräu-
gung aufstelle; auch mache ich bekannt, daß ich den Preis
von 5 auf 3 kr. herabgesetzt habe und nehme ich Abon-
nements zu den billigsten Preisen entgegen. Hochachtungsvoll
Alex. Buchwald, Eisenmöbelfabrikant,
Landstraße, Karlskaserne.
Mache gleichzeitig auf mein gut- und reichsort-
irtes Eisenmöbel-Lager in Gartenmöbeln, Kinder-
wägen, Hotel-Café-Möbeln zu billigsten Preisen auf-
merksam. 3682

Original-
Liesinger Lager-
und
Schönberg-Johnsdorfer-Bier
ist nur in Müller's neuem Börsenkeller
im Ausschank.
3508 J. Hüllermann, Geschäftsführer.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Pester Journal“.

Die Nebenbuhler.

Roman von Wilkie Collins.
Nach dem Englischen von A. Scarneo.

Zweites Kapitel. (3. Fortsetzung.)

Mistress Grayford lehnte sich gedankenvoll in ihrem Sitze zurück; zum ersten Male blieb sie der Freundin die Antwort schuldig. Sie war in der That überrascht von Klara's Mittheilung. Jetzt begriff sie in der That, wie solche Sachlage eines armen, jungen Mädchens Sinn in höchst unangenehmer Weise beschäftigen müsse. Nun, Alles wohl erwogen und berücksichtigt, konnte sie nicht gut einsehen, weshalb Klara in so hohem Grade hierüber erregt sein sollte. Ihrem Scharfblick war es nicht entgangen, daß die Freundin nach abgelegtem Bekennniß nun nicht im Mindesten beruhigt oder erleichtert schien. Folglich war noch nicht Alles so klar, als es sein sollte, und das Wichtigste noch unentdeckt. Frauen besitzen eine merkwürdige Gabe, gewisse Dinge zu errathen, und so brach Mistress Grayford jetzt das Schweigen mit einer neuen Frage an Miß Klara Burnham.

— Mein Kind, sagte sie, ohne alle weitere Einleitung, hast Du mir auch wirklich Alles mitgetheilt?

Klara zuckte zusammen, als ob sie ein Entsetzliches gehört hätte.

— Sicher, die richtige Stelle getroffen zu haben, wiederholte die geistvolle Dame ihre Frage in veränderter Form.

Statt aller Antwort blickten der armen Klara blaue, träumerische Augen wieder zur Freundin empor, und ihre marmorbleiche Wange überflog ein zartes Roth, als ihr Blick zufällig seitwärts streifte.

Mistress Grayford's Auge folgte unwillkürlich derselben Richtung, und sie gewahrte einen jungen Mann, der sich den Freundinnen näherte, Miß Burnham mit artiger Verbeugung erinnernd, daß sie ihm den Walzer zugesagt hatte, dessen erste Takte schon vom Orchester herab erklingen waren. Jetzt ward Mistress Grayford abermals etwas nachdenklich. Die Dame fragte sich nämlich, ob dieser junge Mann etwa seine angewiesene Rolle habe in dem Kapitel von Klara's Historie, das bisher unerzählt geblieben? Lag hier der Schlüssel zu Klara's Geheimniß, und zugleich die Ursache ihres Entsetzens über Richard Wardour's mögliche Rückkehr?

Die junge Frau war rasch entschlossen, sich hierüber Klarheit zu verschaffen.

— Wohl ein Bekannter von Dir? sagte sie in ihrem harmlosesten Tone zur Freundin. Wie wäre es, wenn Du ihn mir vorstelltest?

Miß Burnham entledigte sich dieser Aufgabe mit unsäglicher Verwirrung.

— Mr. Francis Aldersley, der zur Nordpolypedition gehört, Lucy!

— Ah! lächelste verbindlich die junge Frau, so sind wir einander nicht fremd, denn ich gehöre in gewissem Sinne ebenfalls dazu. Ich sehe schon, ich muß mich selber vorstellen, Mr. Aldersley, da Klara vergessen zu haben scheint, meinen Namen zu nennen. Ich bin Mrs. Grayford, die Gattin Lieutenant Grayford's, vom „Wanderer“. Sind Sie diesem Schiffe zugetheilt?

— Ich habe nicht die Ehre, Ma'am, verzehte der junge Mann; ich gehöre zur „Seemöve“.

Frau Grayford's herrliche schwarze Augen blickten forschend von Einem zum Anderen des Tänzerpärchens, das sie vor sich hatte, und der unerzählte Schluß von Klara's Geschichte war ihr nicht länger ein Geheimniß. Der junge Seeoffizier war ein sehr hübscher, feiner Mann, und genau von der Gattung, daß Richard Wardour's Angelegenheiten mit Miß Burnham auf höchst bedenkliche Weise gefährdet sein mußten durch seine Erscheinung; für weitere Erkundigungen war im Moment nicht Zeit. Der Walzer rief in immer ungestümmeren Akkorden die Tänzer in seinen schwin-

delnden Reigen, und Francis Aldersley erwartete seine bleiche schöne Tänzerin. Mit einer flüchtigen Entschuldigung an den Gentleman zog Frau Grayford die Freundin zur Seite und flüsterte ihr hastig zu:

— Höre wohl, Klara, was ich Dir rathe, ehe Du nun in den Ballsaal zurückkehrst. Es mag annahmend klingen, wenn ich Dir sage, daß nach Deiner kurzen Mittheilung ich Alles zu verstehen und zu durchschauen glaube, ja, besser, als Du selber Deine augenblickliche Lage zu beurtheilen vermagst. Darf ich Dir vor Allem meine Meinung hierüber kund geben?

— Ach, Lucy, gewiß, ich bedarf Deines Rathes, Deiner erleuchteteren Einsicht hier! seufzte Klara mit betrübter Miene.

— Nun denn, in kurzen und einfachen Worten, mein Kind, erfüllt meine Meinung. Es bleibt Dir nicht erlassen, wie ich die Dinge sehe, was man eine unangenehme Erklärung nennt, wenn nun, erwarteter Weise, Richard Wardour nach England zurückkehren wird. Ferner lautet mein wohlgemeinter Rath: Soll diese notwendige Auseinandersetzung sich als befriedigend für beide Theile erweisen, so trage Sorge, Klara, verstehe mich wohl, daß Du „frei“ und „ungefesselt“ setest in dem Augenblicke, wo Richard Wardour Dir gegenübersteht!

Frau Grayford betonte diese letztere Mahnung mit großem Nachdruck, und begleitete dieselbe mit einem vielsagenden Blick auf Francis Aldersley.

— Und jetzt will ich Deinen Tänzer nicht länger warten lassen, mein Kind, fügte mit einem graziosen Nicken die schöne Dame hinzu, und wandte sich, dem Pärchen zunicke, nach dem Ballsaale.

Drittes Kapitel.

Auf Klara Burnham's Innern lastet es nur um so schwerer, nach dem, was die Freundin ihr so eben gesagt hatte. Sie fühlt sich viel unglücklich, um Genuß am Tanzen zu finden, und nach der ersten Tour schon klagt sie über Erschöpfung. Francis Aldersley wirft einen Blick durch die Pforte des Wintergartens, wo es noch immer so einladend still und kühl, wie zuvor, und führt dann seine Tänzerin dahin zurück, wo Beide unter blühenden Sträuchern Platz finden. Klara versucht, indes mit wenig ernster Abwehr, Francis Aldersley zu entfernen.

— Lassen Sie sich nicht meinethwegen in Ihrem Tanzvergnügen stören, flüsterte sie.

Er rückt ihr nur um so näher und hettet das Auge auf ihr liebliches, etwas gesenktes Gesicht, das sich halb von ihm abwenden will. Er flüstert: „Theuere Klara! Wozu diesen förmlichen Ton! Bitte, nennen Sie mich Frank!“

— Sie wünscht in ihres Herzens Grund selber nichts sehnlicher, als ihm solch' trauten Namen zu geben. Aber in ihrem Ohr tönt und klingt Frau Grayford's Warnung nach, unablässig, peinlich und quälend genug! Ihre Rosenslippe blieb geschlossen. Der glühende Seeoffizier rückt noch ein wenig näher, und steht um eine weitere Gunst. Die Männer sind stets dieselben bei ähnlichem Anlaß, und das Schweigen der Schönen macht diese Unverbesserlichen nur um so kühner.

— Klara, theurer Engel, haben Sie ver-gessen, was ich gestern im Konzert Ihnen zugeschworen? Muß, darf ich es wiederholen?

— Nein!

— Morgen segeln wir den Eisbergen zu, Klara! Jahre mögen vergehen, eh' wir zurückkehren! Soll ich ohne Hoffnung scheiden? Klara! Welch langen, traurigen Tagen gehe ich entgegen in jenen Regionen ewigen Winters! Ein Wort von Ihnen, und diese nächste Zukunft soll sich für mich zu einer Zeit freudigen Hoffens gestalten!

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ein Pariser Skandal.) Mehrere Pariser Journale vom 18. d. bringen den folgenden Bericht: Gestern Abends ist im Café de la Paix auf dem Boulevard in der Nähe der neuen Oper eine ziemlich skandalöse Szene vorgefallen. Madame Olga v. Z a n i n a, angeblich Bögling des berühmten Dichters und Verfasserin der skandalösen „Souvenirs d'une cosaque“, die unlängst in Paris erschienen, hatte den Voratz, Samstag in der Salle Laitbout ein Konzert zu geben. Zu diesem Behufe hatte sie den meisten Pariser Journalen eine kleine Reklame zum Einrücken zugesandt. So auch dem Journal „Le Pays“. Der Bote war, wie es scheint, ein Geistlicher. Paul de C a s s a g n a c antwortete, er könne die Reklame nicht einrücken lassen, da einer seiner Mitarbeiter einen dem bevorstehenden Konzert nichts weniger als günstigen Artikel abgefaßt hätte. Herr Cassagnac soll außerdem die Bemerkung gemacht haben, daß es ihn wundere, warum ein Geistlicher sich für ein Konzert und für eine nicht durchaus respectable Dame verwenne. Die Antwort wurde der Abenteurerin zurückgebracht. Diese gerieth in den heftigsten Zorn, zog Manneskleider an, nahm ein Spazierstöckchen in die Hand und begab sich in's Café de la Paix, wo sie sich nach irgend einem Redakteur des „Pays“ erkundigte. Sie traf zufällig auf Herrn Paul de Cassagnac, rebete denselben ziemlich grob an und verjagte ihn mit Stöße, einen in's Gesicht und einen anderen auf die Schulter. Die Dame wurde von den Umstehenden in eine Kutsche gebracht und nach ihrer Wohnung geführt.

(Der Prinz von Wales in Indien.) Wie man aus L o n d o n meldet, genekt der Prinz von Wales im nächsten Herbst mit seiner Gemahlin Indien zu besuchen. Es ist dies der erste englische Thronfolger, der die wichtigste britische Kolonie besucht; sein jüngerer Bruder war der erste königliche Prinz, der den indischen Boden betrat. Uebrigens wird sich der Prinz von Wales in Indien sicher gut unterhalten, wenn ihn auch die Bajaderen die „lustigen Weiber von Windsor“, die er auf der Wiener Weltausstellung gefunden, nicht vergessen lassen werden.

(Eine kühne Improvisation) ließ sich kürzlich die schönzopfige Naive der Wiener Hofbühne in einem Momente auffallenden Uebermuths zu Schanden kommen. Fr. B u s k a spielte die „Gustel“ in Sigmund Schleißner's reizendem Stückchen „Die Gustel von Blasewitz.“ Bekanntlich läßt Friedrich Schiller am Schluß des Stückchens vom Dragoner Peter jene Melodie anstimmen, zu der er dann sein berühmtes „Reiterlied“ in „Wallensteins Lager“ gedichtet. In der übermüthigen Laune nun, wie sie zuweilen über die liebreizende Künftlerin hereinzubrechen pflegt, begann Fr. Buska plötzlich statt der einfachen Melodie, zum Schrecken ihrer Partner, den Schiller'schen Text, der erst jahrelang danach gedichtet wurde, zu singen: „Triß auf Kameraden, auf's Pferd auf's Pferd — die . . .“ An der Fortsetzung des übermüthigen Improvisationspases hinderte sie aber die Geistesgegenwart des Dragoners Peter-Baumeister, der rasch einfiel und den unzeitigen Gesang mit der gelungenen Bemerkung unterbrach: „Aber Gustel — das Lied ist ja noch gar nicht erfunden!“ Das Publikum lachte über den guten Scherz.

(Resolut.) Die Provinz Umeria war stets wegen ihrer Banditen berüchtigt. Keiner aber von allen Räubern kam an Verwegenheit dem José Benito gleich, der seit fünfzehn Jahren sein Unwesen in dieser Provinz trieb, ohne daß ihn Jemand zu tödten oder auszuleiern wagte. Diese Ungeheuerthat machte ihn über die Mägen verwegen, ein Wort von ihm war Befehl und man gehorchte blindlings allen Befehlen des Banditen. Er zeigte in der letzten Zeit einem Ansässigen in dem Flecken Goryol an, daß er in dessen Tochter verliebt sei und daß er sie ihm zuführen habe, widrigenfalls er seinen Ungehorsam theuer bezahlen würde. Der Vater zitterte, die Tochter aber sagte: „Laßt ihn nur kommen, Ihr sollt sehen, wie ich mit ihm fertig werde.“ Wie er es angezeigt, erschien José Benito zwei Tage später am hellen Mitttag. Der Vater nahm Reißaus, die Tochter flüchtete auf ihre Stube, wo sie eine Hacke bereit hielt — der Bandit folgte ihr. Das dreißigjährige Mädchen erwartete ihn hinter der halb offenen Thür; als er in die Stube eintrat, spaltete sie ihm den Kopf mit der Hacke. Die Einwohner haben ihr eine goldene Krone mit einer Hacke an der Stirnseite votirt, die Regierung hat ihr das Verzeihungskreuz zuerkannt.

(Die Monarchengalerie des Mikado.) Wie die „Opinione“ schreibt, hat der Kaiser von Japan im verflohenen Jahre dem italienischen Maler Ugolini durch seinen Konsul in Mailand den Auftrag ertheilt, die Porträts aller Kaiser, Könige und Präsidenten der Hauptstaaten Europa's in Lebensgröße für ihn anzufertigen, womit derselbe seine Residenz in Tokio schmücken will. Gleichzeitig übertrug er ihm die Porträts des Mikado selbst und seiner Gemahlin, zu welchem Behufe er ihm ihre Photographien übersandte. Jetzt ist die Arbeit beendet, und in den Galerien der permanenten Kunstausstellung in Mailand sind ein Duzend Bilder aufgestellt, welche zwar etwas steif gehalten sind, aber doch den Werth vollkommener Mehllichkeit besitzen. Die Porträts des Mikado und seiner Gemahlin wurden bereits früher nach Japan gesendet und dort mit solchem Beifall aufgenommen, daß der Mikado beschloß, in seinem Lande eine italienische Malerschule zu begründen und mehrere Künstler aus Italien als Lehrer dahin zu berufen.

KARY MANÓ,

Ecke Wiener- und Franz Deák-gasse,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Band, Spitzen, Samme und Seidenstoffe, Passementrie,

Vorhänge in grösster Auswahl

zu außerordentlich billigen Preisen.

3635

GARANTIE

für Echtheit und Dauerhaftigkeit der Wäsche Waaren!!!

Die neueröffnete große

Wäsche-Fabriks-Niederlage

des

Goitein Samu

Budapest, Landstraße, Karlskaserne 20.

verkauft und versendet gegen Nachnahme überallhin fertige Wäsche zu folgenden wirklich fabelhaft billigen Preisen:

1 Stück Chiffon Herrenhemd elegant 1,30, 1,60, 1,80.
 " " glatt 1,60, 1,80, 2.-
 " " Faltenbrust 1,50, 1,70, 2.-
 " " Querbrust 1,60, 1,80, 2.-
 " " Fantasiebrust 2.-, 2,50, 3.-

Färbige Hemden:

1 Stück elegantes färbiges Herrenhemd 1,20, 1,50, 1,80.
 1 Stück engl. Oxford-Hemd mit 2 Krügen 2.-, 2,50
 1 Stück Leinenhemd fein 1,80, 2.-, 2,80
 " Holländer-Hemd 2.-, 2,50, 3.-
 Herren-Unterhosen — 80, 1,10, 1,50, 2.-
 " Krügen in 10 Formen pr Dhd 2.-
 " Manchetten 1/2 Dhd 2.-

Damen- und Kinder-Wäsche in riesig großer Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen. Bei Bestellung von Damen-Wäsche bittet man selbst den Preis anzugeben.

8707

Goitein Samu, Landstraße Karlskaserne.



Die schönsten und billigsten
Osterfestgeschenke
 bei
Brüder Rothauer,
 Budapest, Königsgasse 1, im einstöckigen Hause,
 Sonnenschirme von 90 kr. bis 15 fl.
 Promenadefächer von fl. 1,20 bis 20 fl.
 Fächer von 20 kr. bis 5 fl.
 Spritzringe von 25 kr. bis 40 kr.
 Osterkörbe von 5 kr. bis 10 fl.
 Parfüm von 20 kr. bis 2 fl.
 Oster-Spritzsachen v. 10 kr. — 1 fl.
 Elegante Taschenschlösser v. 25 kr. — 2 fl.
 Chatlain v. 10 kr. — 10 fl.
 Chatlain für Uhren von 2—10 fl.
 Schriftliche Aufträge aus der Provinz werden prompt effektiert.

Victor Hampel,

Budapest, grosse (Drei-)Kronengasse Nr. 16
 (Hampel'sches Haus).

Lager jener Waaren, welche in allen
Gaushaltungen

in größerem Maßstabe benöthigt werden.

Tagesspreise per Zoll-Pfund.

Zucker, feinst Raffinad	á 24 kr.
Melis	28 1/2 "
Coffee, Mokka superfein	82 "
Cuba effein	85 "
Ceylon feinst	80 "
Costarica reinschmeckend	78 "
Gold-Java superfein	95 "
Java feinst	78 "
frisch gebrannt (Mischung von Mokka, Cuba und Java)	105 "
Reis, itallentisch glaccé	14 "
" Rangoon feinst	10 "
" Aracan gut	9 "
Gerste, alle Sorten	25—10 "
Kerzen, Apollo 6-er und 8-er	50 1/2 "
Mandeln, süße	48 "
Rosinen, hochprima	35 "
Salatöl, superfein, sammt Flasche	70 "
Gries	15 "
Hausseife Szegediner	21 "
Stärke, exquisite Sorte	18 "
feinste Tullanglats	15 "
Nüsse, ungarisch	12 "
Mohn, blau	24 "
Zwetschken, echt türkische, flavonische	18 "
" "	14 "
Lekvar, süß	16 "
Linsen, Stoderauer	18 "
Erbsen, enthüllt	11 "
Fisolen, klein und groß	8 "
Suliner Wasser in Kisten á 25, 40 und 60 Flaschen	6,25 "
Wäsche-Rippler	Stück " 20 "
Glaslein	Schachtel " 50 "
Champagner echt französisch	Flasche " 3,50 "
" "	" 2,50 "

Die Waare sende ich auf Wunsch franco in's Haus. 3399

Zucker liefere ich nur per ganzen Gut, von den anderen Waaren wäge ich mindestens 1 Zoll-Pfund, wovon 112, 100 Wiener Pfunden entsprechen. Mein Geschäftelokal ist an Wochentagen Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—7 Uhr geöffnet.

Indem ich meine Tagespreise veröffentliche, bitte ich um gütigen Zuspruch und gebe die Versicherung, Alles nur in bester Qualität zu liefern. 3399

Aufträge aus der Provinz werden gegen Nachnahme mit aller Sorgfalt effektiert.

Victor Hampel,

grosse (Drei-)Kronengasse Nr. 16, Budapest.

Geld

ist stets zu den solidesten und billigsten Bedingungen für Gold Silber, Lose, Staatspapiere, Effekten, Waaren und darauf lautende Pfandscheine zu haben im Komptoir des

J. FISCHER,

vormals Dr. Fischer,

3570

Deák-gasse 1, Hotel Königin von England.

Geldvorschüsse

auf Waaren, Gold, Silber und Juwelen, billigst berechnet, so auch auf Lose, Staatspapiere und Aktien zum ganzen Kurs im Kommissions- und Vorschuß-Geschäft des **David Redlich,** Promenadgasse 6. Eingang in der Einfahrt. 3518

3579 Preisgekrönt

Wiener Weltausstellung

1873.

Kunst - Kaffee.

Unübertrefflich und einziges Ersatzmittel für echten Cuba.

1 Schale Café 1/2 Neukreuzer aus der k. k. a. p.

Feigen- & Kunst-Café-Fabrik

von

J. ANGELI

in Atzgersdorf bei Wien.

zu haben

in allen Specereihandlungen Budapest's.

Hauptdepot für Wiederverkäufer bei

S. Schmidt,

Széchenyigassé Nr. 2.

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Gornbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10—1 Uhr Nachmittags von 3—5 Uhr und Abends von 7—8 Uhr.

Wohnt: **PEST**, innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

3511

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

Geld.

Geldvorschüsse
auf Pensions und Gagebögen, alle Gattungen Lose, Staatspapiere, Aktien, Rentenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jede Art Pfandbriefe, Agenturgeschäft
Göttergasse 18,
Einfahrt rechts, 1. Thür.
An Kapitalisten
2-3000 fl. sichergestellt sind bereit zu verwerthen, daß solche jährlich 1000 fl. Nutzen abwerfen. Agentur-Geschäft, Göttergasse 18, Einfahrt rechts, 1. Thür.
14779

Häuser und Geschäfte.

Ein Haus in Pest,
im Mittelpunkte der inneren Stadt, in der Nähe der Wagnergasse, solid gebaut, 2 Stock hoch, ist aus freier Hand für 37,500 ö. W. zu verkaufen. Zahlungsbedingungen: 27,500 fl. ö. W. baar. Der Rest von 10,000 fl. kann in 30jährigen Annuitäten getilgt werden. Näher in Budapest, Grünebaumgasse Nr. 4, erster Stock, Thür Nr. 1, täglich von 2-4 Uhr Nachmittags, zu erfragen.
14768

Eine Greißlerei
sammt Trakt, komfort eingerichtet auf gangbaren Posten ist besonders preiswürdig zu verkaufen. Auskunft ertheilt Zwei-Möhren-gasse Nr. 8, Thür 1, St. 1.

Ein Kaffeeschank,
gangbarer Posten, ist sogleich oder per 1. Mai abzulösen. Näher in der Exp. 14755

Allerlei.

Eisenbahnlehrkurs.
An der Pester-Gesellschafts-handelschule Königsgasse 6, beginnt am 1. April d. J. ein neuer Kurs zur Heranbildung von Eisenbahnbeamten Auskunft u. Einschreibungen in der Anstalt. Die Direktion. 14683

Verfaß-Scheine
auf größere Beträge kauft zum vollen Schätzungswerte die Goldhandlung und Wechselstube, Satvanergasse Nr. 15, vormalig Kottler, 14598
Billigste Bezugsquelle jeder Nummer feuerfester und einbruchssicherer **Kassen**
aller Fabrikanten offerirt ein großes Lager **Epslein Mor,**
Komptoir: Rosenplatz 2, 1. Stock. Kassen werden gekauft und auch umgetauscht.
14497

Wohnungen.
Im schönsten und gesündesten Stadttheil der Königsgasse, Nr. 74 sind im 1. und 2. Stock große elegante und kleinere Wohnungen, einige sogleich oder am 1. Mai billigst zu vermieten.
14800

Eine
1 pferdekr. Dampfmaschine, welche im Betrieb zu sehen ist, ist billig zu verkaufen. Näher Luftigegasse 29 in der Josefstadt.

Obendasselbst
zu erfragen: 1 Grund-Komplex, 800 q-Klafter sammt großem Haus, geeignet für alle Zwecke, ist in Pacht zu geben. Das Haus befindet sich in Steinbruch, Gypsmühlstraße. 14766

Mäßiges Honorar

für vollkommene Ausbildung in der einfachen und doppelten Buchführung, Merkantilrechnen, Wechselgeschäft und Korrespondenz, ferner in der deutschen, ungarischen und französischen Sprache, sowie im Schön- u. **Rechtsschreiben**
bei S. Bloch, gepr. Haupt- u. Merkantillehrer, Jägergasse 18. Sprechstunden von 12-2 und von 5-7 Uhr. Unterrichts ertheile ich auch außerhalb des Hauses. 14505
Das Meter-System auf Grundlage der Dezimalbrüche mit sehr leichtfaßlichem Vortrage besonders empfohlen haltend.

Magnetischer
Bruchbalsam von Dr. Hermann Rosenberg. Dieser Wunder-Balsam heilt ein- und doppelte Leishbrüche, verbietet so große Unglücke und der Jüngling, Mann und Greis ist in seinem Erwerbe nie gestört. Ist einzig und allein in der Hauptniederlage in Pest für ganz Ungarn, Széchenyithromenade 4, in der Eckhandlung, dem Leopoldstädter k. u. Postamt vis à vis, zu beziehen. Preis 1 fl. 50 kr. Aufträge aus der Provinz werden gegen Geldanweisung oder gegen Nachnahme effektiv. Dasselbst ist der bereits weltberühmte Rettungs-Balsam gegen Gefröhe, Frostbeulen, Nagelkrankheiten u. Brandwunden zu haben. Preis 50 kr. u. 1 fl.
14834

Ein Kaffeeschank,
12jähriger gangbarer Posten, ist wegen Familien-Verhältnisse sogleich zu verkaufen. Näher in der Exp. 14841

Ein sehr gutes, gangbares **Gast- u. Einkehrhaus** ist in Dfen, 1. Bezirk, sogleich zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 14783

Geld
zu billigen Zinsen auf Accente und auf erste, zweite und dritte Sätze auf Häuser, Güter und Baugründe; ferner werden zu placiren gesucht: 14835

1 Hausinspektor,
1 Kassier mit 6000 fl. Kautions, erhält 2000 fl. Gehalt.

1 Hausmeister,
2 Inkasanten,
2 Kassiere,
Eine Kassierin,
1 Gezieher,
1 Magaziner.

Hochgestellte Beamte,
Kaufleute, Doktoren, Advokaten die sich zu verehelichen wünschen, finden große Auswahl von Damen mit 500-60,000 fl. Baarvermögen. **Heirathsbangelegenheiten** werden unter strengster Discretion vermittelt. Eine Erzieherin wird sogleich acceptirt. Näher, Vörösmartygasse 692, 1. Stock Thür 10. Ein-gang durch die Rakosgraben-gasse. 14819

Eine Tabak-Transit
sammt Stempel-Verschleiß, schön eingerichtet, ist Familienverhältnisse halber sogleich zu verkaufen. Näher in der Exp. 14840

Samu!
Komme gleich nach Hause, es erwarten Dich mit offenen Armen deine sehr kranke Mutter und dein tief betrühter Vater!
14839

Gesucht wird:

1 intelligenter Mann, im Merkantil-Fach bewandert, mit 4000 fl. Kautions, für eines der größten Institute. 2 Kassiere mit 200 fl. Kautions, 1 Hausmeister, 1 Kanzleileiter, 400 fl. Kautions. Alles Näher, Königsgasse Nr. 32, 2. St. 14832

Ein armer Soldat
verlor Sonntag Nachmittags 10 Gulden, welche er ersetzen müßte. Der ehrliche Finder wird höchlich gebeten, dieselben Mondgasse 10, 2. St. abzugeben. 14831

Eine Frage
an jenes reizende Fräulein, welches Sonntag Nachmittags zwischen 6 und 1/8 Uhr in einem Kaffeehaus am Donauquai den ihr vis à vis gewesenen Offizier öfter mit Blicken beglückte, ob eine ehrbare Bekanntschaft möglich wäre. Antwort mit Angabe der Nothfarbe wird unter „glücklicher Zufall“ an die Exp. d. Bl. bis 26. dieses erbeten. 14830

Verlorene
Damenuhr. Am 23. d. M. Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr, ist auf dem Wege von der Schlick'schen Fabrik in der Wagnersgasse durch die große und kleine Felsgasse in die Nothgasse-Spital- und Holluntergasse eine goldene Damenuhr in Verlust gerathen. Die Uhr ist klein, hat Doppeldeckel mit schwarz emailirtem Kranz, und in der Mitte ein blau emailirtes Band. Die Uhr ist bei der Stadthauptmannschaft abzugeben und erhält der reibliche Finder eine entsprechend große Belohnung. 14833

Ein Spezereigeschäft
mit Tabaktrafik und Weinschank ist billig zu verkaufen oder kann auch ein junger Mann mit 500-800 fl. von selber Branche als Compagnon eintreten. Näheres die Exp. 14727

Gebter Buchhalter
und Korrespondent sucht für die Nachmittagsstunden Beschäftigung. Gefällige Anträge erbeten unter N. N. an die Exp. 14828

Eine Spezereihandlung
in Pest, auf lebhaftem allen Posten, ist billig mit Bedingungen sofort zu verkaufen. Näher in der Exp. d. Bl. 14836

1 Inspektor
für einen Gütsbesitzer wird engagirt sofort;
1 Hausbesorger
für ein großes Haus wird aufgenommen, ferner wird gesucht
1 Beschließerin
mit etwas Kautions, bekommt monatliches Gehalt fl. 30; 1 Stallmeister und 1 Kunstgärtner, 1 Obermüller. Alles Näher, Agentur Fortuna, Széchenyigasse 1. 14838

Ein Haus,
in unmittelbarer Nähe des öst. Staatsbahnhofes, Ring- und Radialstraße u. neuen Opernhauses, mit circa 2000 fl. jährlichen Zinsertragniß, 1820 Klafter Grund, ist billig u. mit Bedingungen zu verkaufen. Näher in d. Exp. dieses Blattes. 14736

Ein Kaffeehaus
auf gutem, Posten schön eingerichtet, ist sogleich zu verkaufen oder zu verpachten. Bedingungen sehr coulant. Näher in der Exp. d. Bl. 14833

Sonnenschirme.
Eine Partie vorjähriger Sonnenschirme werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft beim **Optikus 3725 (MAX) Hatschek MIKSA,** Budapest, 8 Waitznergasse 8, neben Marchanedes Modes Müller.

Neue Heilmethode
Sypillidiatrid
J. PRINDL,
emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt, 20 Jahren
Für geheime Krankheiten
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, vorsetzte Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem, schmerzlosem, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme in seiner Ordinations-Anstalt: **Königsgasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.** Ordiniert von 9 bis 4 Uhr.
Honorar mässig, auch brieflich!
Frauenkrankheiten werden rasch geheilt.
3515

Geldvorschüsse
coulant
auf Waaren, Gold, Silber und Juwelen, billigst berechnet, so auch auf Lose, Staatspapiere und Aktien zum ganzen Kurs im Wechsel- und Borschuss-Geschäft des **Josef Herzog, Schlagenplatz 1.**
Eingang auch in der Einfahrt. 3655
Depots werden ohne Rückstufung sogleich verabfolgt.

Dur Fortschrittsmedaille.
Max Ruh,
Seiden- u. Modewaaren-Niederlage,
Göttergasse, im v. Moissony'schen Hause.
empfehlst nachfolgende Artikel zu staunend billigem Preise.
Seidenstoffe Schwarz und farbige Faltle á fl. 1.50-2.50
" " " " Noblesse á fl. 1.-1.80
" gestreifte Taffetas á 85 kr.-fl. 1.30
" Foulard und Irisch-Popeline á 80 kr.-fl. 1.20
" rohe Foulard-Kleider á fl. 15
Wollstoffe, glatte u. carr. Plaidstoffe á fr. 28-50
" Plaidstoffe für Oberkleider á 55 kr.-fl. 1.-
" schwarze Terno und Rips 60 kr.-fl. 1.50
Lü f r e s, glatt, gestreift, carrirt in allen Farben 30 kr.-fl. 1
Perkaline, Cretons und Satins fr. 23-35
nebst großer Auswahl von Seiden- u. Wollsammt, Dedern, Spitzenstoffe und Vorhänge, Shawls, 3604 Tücher u. Beduinen.
Muster werden auf Verlangen franko eingesendet, Bestellungen bestens effectuirt.
Dur Fortschrittsmedaille.

Zur Frühjahrs-Saison
empfehlen wir unser bestsortirtes
DAMEN-
Modewaaren-Lager.
Musterentwürfe franco.
Kleider und Manteaux werden im eigenen Atelier nach neuesten Pariser Modellen angefertigt.
Keller & Zsitvay,
Budapest,
Servitenplatz, im Serviten-Gebäude.
3601

INJECTION BROU
Gesund, unfehlbar und beschützend, ohne Zusatz heilend. In allen vorzüglichen Apotheken zu beziehen (25 Jahre Erfolg), in Paris beim Erfinder Brou, Boulevard Magenta, 158.
3551

Wichtig für Damen
sind die neuesten, echten Haarzöpfe aus den in der Wiener Weltausstellung preisgekrönt, präparirten Menschenhaaren, welche sich auf vielseitiges Verlangen nur noch 8 Tage zu staunend billigen Preisen verkaufen.
100 Gulden Garantie für echtes Haar.
1 Diadem-Zopf echter Haare nur fl. 2.-
1/4 Ellen langer, echter Haarzopf nur fl. 3.-
1 Elle langer echter Haarzopf nur fl. 4.50
1 Locken Chignon echter Haare nur fl. 3.50
1 echter Haar-Roll-Chignon zum Selbstfrachten nur fl. 2.- Hochachtungsvoll
Emanuel Neumann,
Haarkünstler aus Wien; auf vielseitiges Verlangen nur noch 8 Tage im Hotel König von Ungarn, 2. Stock, Nr. 37, in Pest.

Die behördlich autorisirte
Versatzamts-
Vermittlungsanstalt
besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester k. Versatzamt betreffenden Geschäfte, als: **Versatz, Auslösung, Um-satz, Erhebung der Ueberbühse re.**
Die für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von fl. 1 bis 100 fl. 1 Neukreuzer vom, Gulden bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. 1/2 Neukreuzer vom Gulden.
Direktion und Zentral-Bureau der Anstalt befinden sich Stadt, Schüzengasse Nr. 3, im eigenen Hause, gegenüber dem kön. Versatzamte. Die Filiale der Anstalt: in allen Stadttheilen Pest-Dfen's. 3332

Der zoologische Garten des Königs von Audh.

Etwa anderthalb Wegstunden unterhalb Calcutta liegt am Hughly „Garden Reach“ ein „Königreich“ von ganz eigentümlicher Art. Sein Flächeninhalt ist allerdings nicht ausgedehnter, als der einer mittelmäßig großen deutschen Dorfsflur, aber auf so engem Raume herrscht orientalischer Pomp und das Ganze ist ein Paritätenkabinett, desgleichen ein zweites auf Erden nicht zu finden ist. Der Calcuttaer Berichterstatter der „Times Mail“, welchem der Zutritt in der letzten Septemberwoche v. J. gestattet war, entwirft eine lebhaft Schilderung von dem, was er gesehen hat.

Nach Beendigung der großen Sipahi-Meuterei nahmen die Engländer dem Könige von Audh (Oude) sein Land weg, setzten ihn ab und verwiesen ihn auf den eben genannten Fleck Landes, wo er über etwa 6000 Leute herrscht, aber von einem britischen Residenten beaufsichtigt werden. Er hat einen vollständigen Hofstaat, genau so, wie einst in seiner prächtigen Residenzstadt Lucknow. Die drei Paläste, welche er im Königreich Garden Reach besitzt, bezeichnet er als Sultan Chaneh, Serd Kuti und Nsed Mensil. Der letztere ist von der Menagerie des Königs umgeben und diese ist gewiß die schönste und reichhaltigste der Welt. Dieselbe enthält etwa 20,000 Vögel, vierfüßige Thiere und Schlangen und befindet sich an vier Seiten eines prächtigen Teiches von 300 Fuß Länge und 240 Fuß Breite. Im Wasser spielen alle Arten von Süßwasserfischen, die in

einem heißen Klima leben können, und die Schaaren von Wasservögeln sind mit großen Kosten aus allen Gegenden dorthin geschafft worden.

Die Tauben sind des Königs Lieblinge; er hält deren nicht weniger als 18,000 Stück von allen möglichen Arten. An den Ufern des Teiches wandeln der Strauß neben dem schwerfälligen Pelikan, neben den Gänsen, Enten und Schwänen Waldvögel und Stelzenläufer, wie kein zoologischer Garten sie aufzuweisen hat. Alle diese Thiere, die wilden, reisenden ausgenommen, haben ihre volle Freiheit. Man sieht Ziegen und Schafe aller Art, Kameele und Dromedare, Fische und der Himmel weiß was sonst noch Alles.

Die Schlangen haben einen domförmigen „Berg“ von etwa 30 Fuß Höhe, mit vielen Löchern, in welchen man sie von allen Größen findet; auf ihrem Gebiete bewegen auch sie sich in voller Freiheit und der König füttert sie reichlich mit Fröschen und mit allerlei, was ihnen zuträglich ist. Außerhalb des Berggebietes auf Rasenteppichen bemerkt man schöne Grasschlangen und andere, die nicht giftig sind. Eine schöne Sammlung von Cobras hat ihr besonderes Gehege. Der Berichterstatter schreibt: „Wir wurden von etwa fünfzig Dienern des Königs begleitet und sie alle drängten sich um einen kurzgewachsenen, muskelkräftigen Mann, der grimmig genug ausah. Sie nannten ihn den Ringkämpfer. Ohne Zögern langte er rasch mit der Hand zu und zog eine große Cobra hervor. Hier war von Zauber oder irgend welcher Scutelei keine Rede, die Schlange hatte ihre Giftzähne und der Mann zeigte die

größte Kaltblütigkeit. Gewiß hatte er eine lange Übung für sich und wußte mit den Cobras umzugehen, weil er ihre Gewohnheiten kennt.“

Vor mehreren Jahren ließ der König einige tausend Schlangen mehr, als er jetzt besitzt, aus verschiedenen Gegenden herbeischaffen, die britische Regierung fand aber die Sache so bedenklich und gefährlich, daß sie den Transport verbot, zu großem Leidwesen des Königs, der nächst den Tauben keine anderen Thiere so gern hat, wie Schlangen. Nicht selten verweilt er längere Zeit auch bei den giftigsten, um seine Blicke an ihnen zu weiden. Er besitzt in diesem zoologischen Garten eine Anzahl Pavillons, von welchen aus er einen Ueberblick hat; dieselben werden Abends mit bunten farbigen Lampen erleuchtet.

Die britische Regierung zahlt ihm monatlich 10,000 Pfd. St. und von dieser Summe legt er nichts zurück, was auch sehr begreiflich ist. Er hat zwei angeheiratete Frauen, 30 Mahels, d. h. „Frauen, welche Kinder bekommen“, und 100 Begams, bei denen letzteres nicht der Fall ist, also 141 Damen. Die Zahl seiner lebenden Söhne beträgt 31, der Töchter 25. Die Zeit verreibt er sich vor allen Dingen in Menagerie, der außerdem zeichnet und malt er, ist aber auch lyrischer Dichter; manche nach ihm Hazret ki Thungri genannten Gedichte sind sehr beliebt und werden von den Tanzmädchen in Calcutta, Benares und in anderen Städten gesungen.

Das Futter für die Thiere kostet monatlich etwa 500 Pfd. St.; nicht weniger als 300 Gartenarbeiter halten den Garten in vortrefflicher Ordnung.

Mässiges Honorar!
für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten
jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch so chronisch, stauend schnell, ohne Folgebübel und ohne Berufsförderung von
A. BESENBEEK,
prakt. Arzt, Ordinarier von Früh 9—4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends. 3513
Wohnt: Pest, Hatvanergasse Nr. 2, im alten Postgebäude, 2. Etage, 1. Stock.
S o n n t a g e Briefe werden sogleich beantwortet.

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Harnbeschwerden, heilt mit glänzendem Erfolge Dr. L. Ernst, Homöopath, Post, Zwotadlergasse Nr. 24. Ordination von 10—12 und von 1—5 Uhr Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheime werden über kurz oder lang von den fürchterlichsten Nachkrankheiten heimgesucht, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden und zu schwer zu heilenden Geschwülsten, welche die homöopath. Behandlungsweise dem nicht nur das sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, in ihrer Wirkung eine soich wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Die Ditt ist einfach und kann leichtgeschaffen werden. Ausdrücklich.
3514

Oelfarben,

Copal- und Rutzfenlache, Lederlache und Fußbodenlache, sowie alle in dieses Fach schlagende Artikel empfiehlt zu den billigsten Preisen.

A. Kohn (vormals Josef Méjáros),
Grenadiergasse 3.

Dieselbst werden auch Anstreicher- und Flader-Arbeient sowie Metallackung und Bronzungen aller Art angenommen. 3578



Selten!

ist eine gute, die Sehkraft erhaltende und unterstützende Brille. Nur richtig geschliffene und gewissenhaft verarbeitete Gläser erhalten unser kostbares Gut des Sehens. Wünscht Jemand von mir eine Brille,

Zwecker oder Lorgnette, so untersuche ich früher die Augen gratis, und bestimme mit Rücksicht auf das vorhandene Sehvermögen vollkommen genaue und richtige Gläser, für welche mein Renommée als wirklicher Optiker, Mechaniker und Glasermeister bürgt.

Für auswärtige Personen, welche Brillen oder Lorgnetten zu bestellen wünschen, habe ich Bestellungsformulare verfaßt, welche gratis zu beziehen sind. Reparaturen werden auch von auswärtig angenommen und schnell fertiggestellt. Guter, für jedes Auge angepaßt, Flüssigkeitswaagen werden stets in bester Qualität am Lager gehalten, hauptsächlich Alkoholometer.

Gross's Brillen-Institut,

3278 Wienergasse 5, Budapest.

Stipek **Josef**
Sutfabrikant,
in Budapest, Niederlage: Hatvanergasse 4, neben der alten Post, empfiehlt sein Lager von allen Gattungen Seiden, Filz und Strohhüte für Herren wie auch für Kinder, nach der neuesten Fagon, fertiger sind alle Gattungen Komodschuhe, Seidenschuhen stets am Lager.
Verkauf en gros et en detail.

Zahnoperationen,

vollkommen schmerzlos, mittelst Luft- oder Lathgas, sind eine Stunde vorher anzuzeigen.
Zähne und Gebisse nach amerikanischer Manier.
Luftdruckgebisse ohne Federn zu den billigsten Preisen.
Plombirungen mit Krystallgold, Goldfolle und anderen Füllmassen zc. vorgenommen bei 3293

Zahnarzt Mittelman,
Pest, weiße Schiffgasse 8.

Ordination: von 8—12 und von 2—5 Uhr.

Nur schnelle und gründliche Heilung
verhütet die Folgebübel!
Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, zc. selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten, einfachen Methode, ohne Berufsförderung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stauend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden)

von
J. WEISS,
prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital althier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone versehen mit dem Bildniß König Leopold II. von Belgien
Ordinations-Anstalt:
Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstraße, im Hause „Café zum Brinhi“, 1. Stock.

Täglich Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirt Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente. 3512

Geld - Vorschüsse

auf alle Gattungen Lose, Staatsobligationen, Aktien, Rentenbriefe, Depots und Pfandscheine, Gold, Silber, Münzen ertheilt billigt **T. Fuchs,**
Landstraße Nr. 33, neben dem Museum.
Das Geld kann auch in monatlichen Raten zurückgezahlt werden.

Zur Oster-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager
fertiger Herren-Kleider
von modernen und feinen Stoffen zu äußerst billigen Preisen.

Brüder Koch,
jezt: Waihernergasse Nr. 20, im Halbstock, oberhalb der Spezialitäten-Transit.

Billiger!!!

als überall unter **Garantie** für gute und dauerhafte Waare in der neueröffneten

Schuh-Fabriks - Niederlage

Schulhof Adolf,

Budapest, Landstraße, Karlskaserne Nr. 24.
In riesiger Auswahl en gros und en detail.

Für Damen: 3500
Kommodschuhe, aus Oberlastung oder Leder fl. 1.20
Feinste Zug-Kommodschuhe, mit Absätzen und gr. Maschen fl. 2.
Oberlastung-Zug-Stifletten, 6" hoch, mit Lackspiz, feinste Gattung, neueste Fagon fl. 3.80
Feinste Leder-Zug-Stifletten, 6" hoch, mit starken Doppelsohlen fl. 4.

Für Herren:
Kommodschuhe aus feinem Leder fl. 1.30
Gemsleder-Stifletten, mit Lackkappen fl. 4.80
Kalbleder- (zum wischen) oder **Chagrineder-Stifletten** mit starken Doppelsohlen, feinste Qualität fl. 5.

Mädchen-, Knaben- und Kinderschuhe in allen Formen und Gattungen stauend billig. Reparaturen werden angenommen und schnell und billig gemacht. Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nachnahme auf das gewissenhafteste ausgeführt.

Eisenbad Szliacs.

Ein von Brandt und Harstein gezeichnetes Circular veranlaßt mich zu Berichtigungen, um mögliche Irrthümer zu verhindern. Unwahr ist's, als hätten diese Pächter einen Antheil des Kurortes Szliacs gepachtet; sie haben bloß drei alte kleine Häuschen und ein größeres Haus (Brogan'sche Wohnungen) auf starkem Gewinn rechnend, um einen **horrend hohen Pachtzuschlag** gemittelt, was von den Kurgästen hereingebracht werden will. Diese Pachtobjekte sind mit dem Szliacs'er Besitze in gar keinem Zusammenhange, sind vom Badehause entfernt und von diesem wie vom Parke durch eine Vikinalstraße getrennt.

In Hinsicht der Restauration hat die Badedirektion, den allseitigen Klagen Rechnung tragend, den früheren Wirth Fühling entlassen und die große Restauration sammt Kaffeehaus dem auch in Pest bestrenommirten Herrn **Khely** übertragen; der frühere Wirth will, wie verlautet, in dem alten Häuschen „Geflügel“ eine Trattiererie errichten, was aber in Anbetracht der früheren Klagen als kein Gewinn zu nehmen ist.

Durch den in vorigen Jahre vollführten Neubau des Kurhauses (Hungaria) stehen der Badedirektion neuer bereits über 200 Zimmer zu Disposition, welche, komfortabel und elegant möblirt, dem Kurpublikum übergeben werden. Sämtliche Wohnungen der Badedirektion sind mit dem Badehause durch einen **gedeckten Glasgang** in Verbindung, was bei den Privatwohnungen nicht der Fall ist; ferner werden den in den Direktionsgebäuden wohnenden Kurgästen in den Preisen Begünstigungen zu Theil. Schließlich erkläre ich, daß die Herren Brandt und Harstein zur Badedirektion in gar keiner Beziehung stehen und für etwa bei diesen Pächtern gemachte Wohnungsbestellungen übernimmt die Badedirektion **gar keine** Verantwortung.

Wohnungsbestellungen wollen entweder direkt an die **Badeverwaltung** in Szliacs, oder bis 20. Mai in Pest in meiner Wohnung (Wuifungasse 2) gemacht werden; die maßgebenden Auskünfte über Szliacs und dessen Verhältnisse ertheilt mit Vergnügen

Universitäts-Dozent
Dr. Hasenfeld,
ordnender Badearzt und
Direktor des Kurortes Szliacs.

3721

Ungarns billigste Quelle.

Neu eröffnet

Erster Budapester 23 und 26 kr. Waaren-Bazar.

Per Wiener Elle, Stück oder Paar.

Waaren-Bazar. Kleiderstoffe, glatt, gestreift oder schottisch carrirt, feine Creton, Battist, Garn-, Haus- und Lederleinwand, Chiffon, Atlas-Grädl, Handtücher, Cotton Leinen- und Battist-Sacktücher, Broch-, Lüchel-, Sammt- u. Seiden-Bänder, Strümpfe, Socken, nebst vielen anderen Gegenständen. **Alles nur 23 kr.**

Waaren-Bazar. Feine moderne Kleiderstoffe, glatt, gestreift oder schottisch carrirt, feine Lüstre, aller Farben, Plaidstoffe, Cosmanoser Perfall, Creton, türkis (für Schlafrode), Battist und Saconas Schnür- u. Damen-Barchent, schl. Garn-, Holländer Leinwand, Chiffon, Wallis-Grädl, Bettzeuge, Martragen- und Sopha-Grädl, Leinen-Damast, Handtücher, Servietten, Federritzen, Sammt, Seiden- und Sammt-Bänder, Teppiche nebst vielen anderen Gegenständen. **Alles nur 26 kr.**

Erster Budapester 23 und 26 kr. Waaren-Bazar,
Königsgasse Nr. 14. 3629
Versendungen mittelst Nachnahme prompt, Muster- und Waaren-Verzeichniss gratis.

Damen-Modewaaren,

Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Sammt, Leinenwaaren, Möbelstoffe u. Teppiche

in reichster Auswahl zu staunend billigen Preisen im

Weltausstellungs-Waaren-Verkauf

Budapest,

Hatvanergasse Nr. 2, altes Postgebäude. 3674

Unseren geehrten Kunden und P. T. Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir sehr schöne Kleiderstoffe à 24, 27 und 30 Kreuzer am Lager hatten.

ASTHMA

Indische Cigaretten

aus Cannabis indica

GRIMAULT & Co.

Apotheker in Paris.

In Budapest bei Josef v. Lörr, Königsgasse 7, und A. Thallmayer und Comp. H. L. & Co. 32,600

3530

Die billigsten und modernsten

Herrenkleider

in reichster Auswahl, bekommt man nur bei

S. Grossmann,

Ecke der Deak- und Neuen Wienergasse Budapest. 3678

4% Geld 4%

auf Waare, Schmuckgegenstände, Lose, Aktien, Münzen, Verzinszettel und Depotscheine. Auch billigt auf

Gage- und Pensionsbögen.

Hatvanergasse Nr. 2

im alten Postgebäude im Hofe links. 3671

Eröffnungs-Anzeige.

Erlaube mir, einem P. T. Publikum und meinen geehrten Kunden die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich einen

Herrenkleider-Bazar

am Schlangenplatz, Ecke Herrngasse eröffnet, habe. Ich benütze zugleich die Gelegenheit, für das mir bisher unter der Firma **M. & S. Schönberger** geschenkte Vertrauen bestens zu danken, und bitte, dasselbe auch ferner meinem neuen Etablissement zu erhalten; schließlich erlaube ich mir, zur gefälligen Besichtigung meines neuen Lagers In- und Ausländer Stoffe, ebenso fertiger Kleider einzuladen und schmeichle mir, durch schöne Auswahl jeder Geschmacksrichtung zu entsprechen. Hochachtungsvoll
Josef Schönberger.

Mois Perittzer.

Fabrik für
*Wasser- u. Gasanlagen, Canalisirungen,
Centralheizungen, Bewässerungen,
und Entwässerungen für Oeconomen,
Spengler- u. Bauarbeiten.*

Budapest, Academiegasse 11, neben Palais Tüköry
Technischer Leiter: A. Blaustein

Z. 1544 - VII. B. V. 1875 3750

OFFERT-VERHANDLUNG.

Wegen Pferde-Vorspann-Lieferung für die zur Bespritzung der Gassen, Strassen und Plätze des VII. Bezirkes der Hauptstadt Budapest verwendeten Wagen wird am 1. April l. J., Vormittags 10 Uhr, eine Lizitation im Wege schriftlicher Offerte abgehalten werden.

Wovon die Unternehmer mit dem verständigt werden, dass sie ihre diesbezüglichen, mit 120 fl. Reugeld und 50 kr. Stempel versehenen und versiegelten schriftlichen Offerte am 1. April l. J. bis längstens Vormittags 10 Uhr zu Händen des Herrn Vice-Vorstehers Josef Keiner (in den amtlichen Lokalitäten des Bezirksvorstandes, Trommelgasse 45, 1. St.) um so gewisser zu überreichen haben, als später anlangende oder Nachtragsofferte nicht berücksichtigt werden. Der Bezirksvorstand wird sich nicht an das billigsten Anbot gebunden erachten, weil nebst der Billigkeit ganz besonders auch die Vertrauenswürdigkeit des Offerenten in Berücksichtigung kommen wird. Die Lizitationsbedingungen können inzwischen in den Amtlokalitäten des Bezirksvorstandes (Trommelgasse Nr. 45, 1. Stock) täglich Vormittags während der Amtsstunden eingesehen werden.

Budapest, am 19. März 1875.

Der Vorstand des VII. Bezirkes,

Prof. Dr. Sampson's

Oca-Präparate

seit langem Jahren bewährt, heilbar in rascher und sicher Krankheiten der Athmungs-Organen (Pillen Nr. I.)
Verdauungs-Organen (Pillen Nr. II. & III.)
Nervensystemen- und Schwächzuständen (Pill. III. & Coca-Spiritus)

und deren Depôtsapotheken
Budapest: J. v. Török, Wien
Ed. Haubner, Engelapothek, Hof
6. Prag: Jos. Fürst, Apoth.
Brünn; Franz Schönleber, Apoth.
3029

Beim Bau schon verwendete 3716

Pfosten

werden zu kaufen gesucht. Näheres bei Haasenstein und Vogler in Budapest, Bisaplatz 1.

Zur Frühjahrsaison!

Gefertigte beehren sich, mitzutheilen, daß zur beginnenden Frühjahrsaison die neuesten Damen-Kleiderstoffe bereits angelangt sind, als

Englische Luster und Balornos à fl. kr. bis fl. kr. in allen Farben . . .	— 30	— 40
Englische Mohairs, feinste Qualitäten in allen Farben . . .	— 50	— 75
Karrirte Stoffe in Plaid und Diagonal in allen Farben . . .	— 25	— 40
Karrirte Stoffe das Feinste in Nouveautés in allen Farben . . .	— 50	1.—
Seiden-Foulards und Popelins . . .	— 90	1.10
Schwarze Terno & Ripse, breit . . .	— 80	1.50
Schwarze und farbige Seidenstoffe . . .	1.—	1.50
Schwarze und farbige Failles und Grosgrains . . .	1.80	2.50
Französische Grettons & Satins . . .	— 30	— 40
Perkaline große Auswahl in allen Farben à 25 kr.		

Egaliser & Schönfeld,
Budapest, Göttergasse 1.
Bestellungen werden sofort auf das Beste ausgeführt. Muster auf Verlangen gratis und franco.

Verkauf.

Wegen Auflösung unserer Filiale am hiesigen Plage sind Maschinen, darunter eine 5-6-pferdige Dampfmaschine mit Kessel, eine Gypsdrehmaschine, Ziegelpressen, Sägeschneidmaschinen u. c., diverse Maschinen und Maschinenbedürfnisse ferner Bauartikel als: komplette eiserne Stalleinrichtungen Springbrunnen, Zimmerventilatoren u. c. zu verkaufen. Um die Retourfracht zu ersparen, sind die Preise sehr ermäßigt. Eventuell wäre das ganze Geschäft mit Bureau-Einrichtung unter sehr vortheilhaften Bedingungen abzulösen.

3704
Springer & Stern,
Budapest, Hochstraße, Palais Tüköry.